This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

1126

Versuch eines Beweises,

daß

die Pferderennen in England

so wie sie jetzt bestehen,

kein

wesentliches Beförderungs-Mittel

der

bessern edlen Pferdezucht in Deutschland

werden können.

Von

C. F. W. von Burgsdorf

Königl. Landstallmeister von Ostpreußen und Litthauen, Director des Königl. Hauptgestütes Trakehnen und der Kavallerie-Remonte-Depots in Preußen, Ritter des St. Johanniter- und rothen Adlerordens dritter Klasse, Mitglied einiger landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereine zur Beförderung des Gartenbaues.

Königsberg,

bei den Gebrüdern Borntträger

1827.

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

SF
291
.B96

5.16.4.6

Reclam 7-15-40 Mlle

Seiner Excellenz

dem Königl. Preuß. Geheimen Staats- und Kriegsminister,
General der Infanterie, Chef des 10ten Infanterie-Regiments,
Ritter des schwarzen Adlerordens, des Ordens pour le mérite
mit Eichenlaub, des eisernen Kreuzes erster Klasse und
mehrerer fremden Orden ꝛc.

Herrn von Hake

in tiefster Verehrung zugeeignet

von dem Verfasser.

Mein heißer Wunsch, mein unausgesetztes Streben: meinem theuern Vaterlande nützlich zu seyn, hat auch Ew. Excellenz bewogen, mich als geringes Organ zu wählen bei Ausführung eines ihrer großen Pläne zum Nutzen der Armee und des Landes. Ew. Excellenz haben das Wenige, das ich seit sechs Jahren unter Ihren Befehlen bei der Einrichtung und Verwaltung der durch Sie ins Leben gerufenen Kavallerie-Remonte-Depots in Preußen zu leisten vermochte, nachsichtsvoll aufgenommen; Ew. Excellenz jetzt abgehaltenen speciellen Revisionen derselben folgte der mich hochbeglückende Ausdruck Ihrer Zufriedenheit. Entschuldigen Ew. Excellenz nun auch gütig das Wagniß: in Folgendem zuerst vor Ihnen einen Beweis zu führen, welchen ich meinem Vaterlande schuldig zu seyn glaube. Um so mehr lebe ich dieser Hoffnung, als Ew. Excellenz den Gegenstand nicht ganz unwichtig finden werden und weil das beste Soldatenpferd mein Ideal, die Züchtung desselben in meinem Vaterlande mein Ziel ist.

Trakehnen, den 18. July 1827.

Burgsdorf.

Wie groß die Vorsicht seyn müsse, um nicht durch die Stimme so Vieler in unsern Zeiten irre geführt zu werden, ergiebt sich auch bei der Ausübung meines Amtes als Pferdezüchter. Daher ist mir mein Grundsatz, als Eklectiker zu handeln, auch immer der nutzbarste gewesen.

Seit 37 Jahren gehöre ich meinem Fache, aber gewiß nicht seinem alten Schlendrian an. Sehr gern habe ich gelernt und lerne auch noch. Mannigfache Versuche habe ich sowohl hinsichts der Paarung als der Ernährung des edlen Pferdes angestellt, und dabei auch manche von der Natur gezogene Grenzlinie gefunden. In dem mir anvertrauten hiesigen Königl. Haupt-Gestüt von 70 Mutterstuten des edelsten Reitschlages, 50 des Hunterschlages, und 180 des Wagenschlages, also von 300 Mutterstuten, habe ich Tausende von edlen und veredelten Pferden selbst gezogen, die nach dem Zeugnisse meines Vaterlandes ihrer Bestimmung wohl entsprochen; dabei ist dieß Gestüt, indem es auf den Ackerbau seiner Fluren basirt ist, und auf seinen zwölf Vorwerken Koppelwirthschaft treibt, sehr wahrscheinlich eins der wohlfeilsten landesherrlichen Gestüte in Europa. Auch bin ich von Privat-Gestüten umgeben, von denen mehrere aus 30, 40, 50, 60 Mutterstuten bestehen. Besonders leite ich auch ein Landgestüt von 250 Beschälern Trakehner Zucht, welche noch im abgewichenen Jahre auf 130 Stationen in Litthauen und Ostpreußen vertheilt, 12,823 Landstuten bedeckt haben, wovon im Frühjahre noch 8,413 tragend nachgewie-

sen werden konnten, und habe endlich die Ehre, Director der seit sechs Jahren durch des Herrn Kriegsminister von Hake Excellenz in Preußen begründeten Kavallerie-Remonte-Depots zu seyn, wobei ich also auch 1654 von Königl. Landbeschälern und Landstuten gefallene, dem Züchter dreijährig abgekaufte junge Pferde speziell behandle, und sie für ihre Bestimmung allgemein anerkannt vortheilhaft sich entwickeln sehe. Ich erlebte den Wechsel des Hungersystems mit dem Mastungssysteme; erlebte, wie man früher planlos kreuzte, und dann wieder noch weiter als Backewell ging, indem man zur unbedingten Inzucht rieth; erlebte die Entdeckungen des Einen, daß das Klima allein das Vollblut gebe; des Andern, daß das Futter, nach seinem Recept gereicht, und seine Füllen-Reitübungen allein es erzeugen müssen, jedoch nicht in landesherrlichen Gestüten, welche er durchaus verpönt; erlebte, wie als einziges unfehlbares Erhebungsmittel der dießseits inländischen Pferdezucht, die Einführung englischer Vollblutstuten für den pommerschen Landmann, die Benutzung der hie und da zerstreuten Araber aber, für die kleinen Bauerstuten öffentlich angepriesen wurde; erlebte endlich, wie anhaltende Kriege die Pferdezucht eines Landes bis in's Tiefste erschütterten, besonnene richtig angewandte Mittel einer weisen Staatsregierung aber sie binnen nicht gar langer Zeit ungemein vortheilhaft für das Land und dessen Armee erhoben. Also — dürfte mein Eingangs dieses angeführter Grundsatz, nicht schon von der Pflicht allein geboten seyn? —

Nun fordern mich aber auch von einer Seite gerade meine Beobachtungen, ruhiges unbefangenes gründliches Prü-

sen, viele durchgeführte comparative Versuche im Großen und meine langjährige Erfahrung, gewiß entfernt von jedem Eigennutze einzig und allein im reinsten Streben, zunächst meinem Vaterlande, und dann auch dem allgemeinen Besten zu nützen, so wie auch mehrere meiner Freunde und Zunftgenossen auf: nicht zurück zu bleiben mit der Darlegung meiner Ansicht und meinem Bekenntnisse über den vorbezeichneten Gegenstand, von dem nun jetzt wieder das Heil der deutschen Pferdezucht erwartet wird.

Auf der andern Seite jedoch, sehe ich im Geiste schon einige sehr geniale Schriftsteller in diesem Fache, und noch andere hochverehrte neue Beförderer der Wettrennen nach der jetzt in England üblichen Art, wider mich auftreten in Schrift und Rede; sehe den Eigennutz und manche Hypothesengrübler in Eifer gerathen, über meinen in ihren Augen sehr wahrscheinlich absurden Versuch jenes Beweises. —

Wer sonach nicht schwankt in seiner Entscheidung, ob er als Gegner einer gegenwärtigen Lieblingsidee auch so vieler verehrten Deutschen öffentlich auftreten soll oder nicht, der müßte lieber als ich, auf den Federkrieg eingehen. Wohl habe ich geschwankt in diesem meinem Entschlusse, doch die feste Ueberzeugung, über kurz oder lang gewiß zu nützen durch meinen Versuch, bestimmt mich dahin, ihn öffentlich auszuführen. Ganz besonders sind es zwei Männer, um deren Beifall ich unter andern Umständen so gern gebuhlt haben würde. Sie hier zu nennen, gebietet mir die Hochachtung, welche ich für sie empfinde, denn ohne die Freude ihrer persönlichen Bekanntschaft zu genießen, ziehen mich den-

noch die ausgezeichneten Fähigkeiten, die edlen Absichten und die Verdienste des Herrn Staatsrath von Hazzi und des Herrn Baron von Biel unwiderstehlich zu ihnen hin. Mit solchen Männern zu disputiren über Gegenstände meines Faches, wäre ein Hochgenuß für mich, doch über den vorliegenden sind meine Erfahrungen und Grundsätze zu bestimmt und fest, als daß ich letztere auch nur in Etwas zu ändern im Stande wäre.

Habe ich diesen Anstand bekämpfen müssen: nun dann wird es mir gewissermaßen leicht werden, mich über die hypothetisch-systematische Einbildung und Angriffe Anderer hinweg zu setzen, deren Voraussetzungen, Verdrehungen und Speculationen keine Schranken kennen; ich werde sie also unbeantwortet lassen, denn nur große Muster wecken zur Nacheiferung, und geben dem Urtheil höhere Gesetze. Feuer ohne Licht habe ich nicht zu beachten.

Meines Bedünkens kann ich den Beweis, daß die Pferderennen nach Art der jetzigen englischen kein wesentliches Beförderungsmittel der bessern edlen Pferdezucht in Deutschland werden können, nicht einfacher, begründeter, und hoffentlich doch einigen Hyppologen überzeugend führen, als wenn ich den dermaligen Zustand der Vollblutpferde in England, und wie die Wettrennen darauf einwirken, schildere. Daß dasjenige, was ich als factisch gewiß anführe, auch Wahrheit ist, wird Niemand in Zweifel ziehen, der mich und mein Auge nur einigermaßen kennt; ich kann es ruhig erwarten, ob Jemand das Gegentheil zu beweisen vermag.

Da ich seit einer langen Reihe von Jahren sehr viele englische Pferde gekannt, geritten, mit vielen englischen Vollblut- und ½-Racepferden gezüchtet, so vieles darüber gelesen und gesammelt hatte, so konnte ich schon 1817, zum erstenmal in England eintretend, kein Neuling mehr seyn in diesem Theile meines Faches. Doch gestehe ich offen, daß ich meine mäßigen Erwartungen sehr getäuscht fand. Ich trat gleichsam nur in einen großen Spiel-Clubb, wo einzig und allein der glückliche Würfel die Aufmerksamkeit der Spieler fesselt, der unglückliche aber keiner Beachtung werth gehalten wird. Das englische Wettrennen ist das größte Hazardspiel in der Welt. Nur als solches hat es jetzt Interesse, sogar nur für die ersten Volksklassen dort, jede höhere Tendenz bei der Züchtung des edlen Pferdes ist ihnen jetzt eine völlig ungekannte Seite. Ebenmaaß, Regelmäßigkeit im Bau und Gange, Reinheit der Knochen, Gewandheit und Schönheit, gehören durchaus nicht mehr zu ihren jetzigen Forderungen. Die höchste Schnelligkeit allein ist die ersehnte Eigenschaft, denn weniger Linien Breite entscheidet über den Gewinn und Verlust außerordentlich großer Summen.

Es ward mir schon dazumal wahrlich sehr schwer, noch einige der bessern Pferde aufzufinden, und ich blieb zu der Ueberzeugung gezwungen: daß jene einzige Richtung der Engländer bei der Zucht ihrer Vollblutpferde, diesen ganzen Stamm verderben müsse. Daß solches aber von da ab bis jetzt, als ich im Jahre 1826 dieß schöne Eiland wieder besuchte, also in nicht vollen 10 Jah-

ren, in dem Grade schon der Fall seyn würde, wie ich es gefunden, habe ich dennoch nicht geglaubt.

Von meinem 1817 gemachten Ankaufe haben einige gut gebaute, mit starken und fehlerfreien Knochen versehene, richtig gehende und nicht entkräftete Pferde hier sehr genützt. Zwei andere früher berühmte Renner, und ebenfalls regelmäßig gebaut und knochenrein, aber sehr angegriffen durch zu frühen angestrengten Lauf, haben zum Theil auch Schwächlinge gezeuget, welche wenigstens hier von der Nachzucht ausgeschlossen und castriret werden mußten. Ich habe auch die Ueberzeugung, daß überall da im Auslande, wo man keinen Segen aus der Benutzung der englischen Vollbluthengste zur Nachzucht geerndtet hat, ganz besonders jene zu frühe Entmarkung und die Nichtbeachtung der Stämme selbst, aus welchen sie entsprossen waren, die Veranlassung dazu gewesen. Gewiß waren es schon vor 10 Jahren nur noch ein Paar Familien, die sich durch Knochenstärke, Knochenreinheit, Größe, edle Form und richtigen Gang auszeichneten. Daraus also nur konnte der überlegende erfahrne Züchter, dem die eine Eigenschaft, die der Engländer fordert, nicht die Hauptsache ist, wählen.

Fest und innig überzeugt: daß auf einen großen, starken edlen Stutenstamm der ausgezeichnete Araber, mein Ideal; — das vollkommenste Soldatenpferd — *) verwirklichet, konnte ich es mir jedoch nicht verhehlen, daß die Nach-

*) Denn seine Leistungen sollen gleichen Schritt halten mit der Kraft, mit dem genialen Willen des fast kein Hinderniß, keine Unmöglichkeit kennenden Kriegers.

kommen der allermeisten Orientalen in erster Generation, selbst bei sehr splendider Futterung, dennoch den Forderungen der gegenwärtigen Zeit, nämlich auch Größe und Knochenstärke, nicht ganz genügen. Hier aber fehlte es überdieß an einem Paar Arabern erster Qualität, und es war geboten, das Blut einiger englischen Stämme in Trakehnen beizubehalten; um sie aber nicht durch unbedingte Inzucht, auch nicht in einem Haar zu vermehren, wenige geeignete Individuen wiederum in England aufzusuchen in der Hoffnung, sie würden doch noch hie und da einzeln aufzufinden seyn.

So ward meine abermalige Reise dahin befohlen. Ich suchte diesmal nur zwei Vollblut-Braune, einen dergleichen Rappen, und mehrere dergleichen braune und Rappstuten, auch einen Fuchs und Rapper von der Halbrace.

Gewiß orientirt in England, das General-Stud-Book die Racing Calendars und alten Turf-Register so wie meine eigenen Gestüt-Register kennend, unterstützt durch Mr. Weatherby, den Herausgeber des General-Stud-Books, der auch fast jedes Vollblutpferd in England kennt, überall sogleich hinzugelassen wird, und mit dem ich 22 Tage gereiset, die zur Zeit noch als die besten bekannten Gestüte, alle die Grafschaften, wo früher eine bessere Pferdezucht war, dann die allermeisten Trainirställe und Rennplätze besucht, kein nur irgend merkwürdiges Pferd unbeachtet gelassen, fand ich unter mehr denn 600 Thorough-bred-Pferden, welche ich in 25 Tagen sah, nur Vier, die meinen Beifall haben konnten. Sie waren theils nicht von der erforderlichen Farbe, theils nicht verkäuflich, weil sie noch zu hoch engagiret oder als Gewin-

ner des Derby-Stake für die dortige Nachzucht vielversprechend waren. Aber wahre Race-Carricaturen (überfein mit krummen Vorderbeinen) voller Fehler (besonders Spat und Hasenhake, letztere wahrlich fast allgemein) und jung schon als entkräftet zurückgetreten in ein sieches Leben, nun aber zur Zucht bestimmt, fand ich überall.

Ich reisete dann noch 4 Wochen, sah wiederum sehr viele Pferde, und im Ganzen waren sie nicht anders. Außer Moses, Lapdog, Rachel, Babel, Governels, welche wenn gleich nicht vollkommen, so doch die besten fehlerfreiesten Pferde in England, jetzt aber theils noch zu hoch engagiret, theils noch nicht verkäuflich sind, würde ich es nicht übernehmen, noch vier solche Vollbluthengste, als His-Grace, Portland, Whalebone und Watermann, die ich endlich noch erkauft habe, abermals aufzusuchen. Selbst höchst selten fand ich ein nur etwas ausgezeichnetes Füllen. Ich mußte mich dazu entschließen, diese wenigen Pferde, von alten bessern mir bekannten Eltern gefallen, in ihrem jugendlichsten Alter zu wählen, um dadurch den Folgen ihrer eigenen Entartung und Entkräftung auszuweichen, obwohl auch sie schon über die Gebühr viel gebraucht, also sehr geschwächt waren, jedoch nicht in dem Grade, daß meine Erfahrung mich nicht hätte hoffen lassen sollen, sie würden, da ihre Wachsthums-Stillstandsperiode noch nicht eingetreten ist, bei einer zweckgemäßen Behandlung sich noch vortheilhaft entwickeln. Jetzt sind sie beinah 7 Monate in meiner Hand, und ihre Entwickelung ist denn auch augenscheinlich sehr hoffnungsvoll vorgeschritten, jedoch noch nicht voll-

endet. Sie werden nun wenigstens den besten Nothbehelf abgeben, den man in so kurzer Zeit von nirgend anders her zu erhalten hoffen konnte, indem natürlich nirgend wo anders in Europa das orientalische Blut wenigstens so constant und die daraus hervorgegangenen Producte in solcher Größe, als in der englischen Wettrenner-Race angetroffen wird. Nur vier, wenigstens fehlerfreie Vollblutstuten und ein ziemlich guter Halbrace-Hengst der Rappfarbe waren mir noch zu wählen möglich. So viel Halbrace-Hengste, besonders in Yorkshire und Lincolnshire, ich gesehen habe, so waren sie alle entweder mißgestaltet, oder mit groben Fehlern behaftet.

Das Glück aber führte mir einen Araber zu, von dem ich viel erwarte. Ueber Madras nach London gesandt, dort aber, wie jeder Araber, ziemlich unbeachtet geblieben, und schon in zweiter Hand gerathen, konnte ich ihm meinen höchsten Beifall nicht versagen, denn solche edle Umrisse, Knochen- und Sehnenstärke, Harmonie in allen Theilen und regelmäßige kräftige Bewegung findet man so als in ihm vereint, nicht oft. Bei einem Araber von 4′ 11″ Höhe ist die Breite seines von oben herab schön verjüngten Vorderbeins drei Finger breit unter dem Knie von — 3″ und einige Linien Rheinländisch, gewiß eine Seltenheit; die Hinterbeine sind verhältnißmäßig eben so stark gebaut, und ganz besonders verdient noch bemerkt zu werden, daß der Tendor Achillae von der Spitze des Sprungbeins bis zur Köte, auch von der Seite gesehen, einen völlig frei liegenden starken Sehnenstrang bildet, ein Bau, den man jetzt leider

so selten, dagegen aber starke Rehbeine und Hasenhaken häufig findet. Den Nedjed stehen zu lassen, wäre ein Vergehen gegen das Interesse meines Vaterlandes gewesen. Er hat den Beifall aller Kenner erhalten, und das, was man an ihm noch leise tadeln könnte, denn — die höchste Vollkommenheit bleibt Idee — schwächt keinesweges den großen Werth, welchen jeder Pferdekenner und jeder Pferdezüchtungskundiger — wohl von einander zu unterscheiden — ihm zugestehen wird. Im Racing Calendar 1826 Pag. 541. befindet er sich unter den Stallions for the Season 1826 als Araber von der Nedjed-Race aufgeführt, mit der bei allen arabischen Beschälern der neuern Zeit in England hinzugefügten Klausel „Winners and mares that have bred winners gratis, all others at 10 Guin. a mare and 10 Sch. to the Groom“ und gewiß ward mir eine Unwahrheit gesagt, indem man versicherte, er sey sehr beschäftiget gewesen, auch daß Sr. Majestät der König von England ihn ein Jahr früher zu haben gewünscht. —

Wunderbar ist es, daß dasjenige Land die nationalarabischen Pferde nicht mehr zur Zucht verwendet, welches den frühern Flor seiner Pferdezucht nur allein der sorgfältigsten Benutzung des orientalischen Blutes zu danken, und daraus einen Pferdestamm gebildet hat, in welchem der morgenländische Typus völlig constant, nach der jetzigen Meinung der Engländer und anderer Befangenen aber durch die Wettrennen noch vervollkommnet worden ist. Diese sogenannte Vervollkommnung einer Haupteigenschaft, die Schnelligkeit, ist aber nur eine scheinbare. Dies sage ich mit Ue-

berlegung und vollster Ueberzeugung. Denn einmal ist es ja erwiesen, daß selbst schon National-Araber englische Rennpferde in England überwanden, welches billig nie hätte gefordert werden dürfen, weil die Verpflanzung eines so edlen Thieres in ein viel feuchteres, rauheres Klima als das vaterländische, schon allein eine mächtige Veränderung auf seinen ganzen Organismus ausüben muß, überdieß aber das viel kleinere national-arabische Pferd bei weitem nicht so viel Terrain in einem Sprunge decken kann, als das aus einer größern Mutter und durch bedeutend stärkere Futterung viel höher und länger gewordene angloorientalische.

Zum Andern ist es auch wohl keinesweges mit Recht anzunehmen, daß die größere Schnelligkeit der meisten englischen Thorough-bred-Pferde eine Eigenschaft sey, welche diejenigen aufwieget, die das arabische Pferd in so mannigfacher Beziehung besitzt.

Mit der bis aufs Aeußerste gesteigerten Entwickelung jener einen Eigenschaft, ist indessen nur zu häufig ein Bau verbunden, welcher den Wettrenner sowohl an sich, als auch in seinen Nachkommen für jeden andern Zweck völlig unbrauchbar macht. Ich kann es beweisen, daß seit 10 Jahren am häufigsten diejenigen englischen Renner siegten, die mit Hirschhälsen begabt, vorne niedrig sind, auch steile Kruppen und steile Sprunggelenke haben. Auch Lotterie, Longwest, Memnon, Fleur de Lis, selbst Tarrar, Favorite noch in den verwichenen Herbstrennen, denen ich zu Egham, Warwick, Pontefract, Doncaster, Newmarket ꝛc. beigewohnt, sind eben so gebaut. Sie erinnern an den Bau des Windhun-

des. Auf gerader Linie ist auch er schnell, dieß ist auch alles, bei einem dergleichen Pferde aber gewiß sehr wenig, d. h. für uns Deutsche, die wir nach den Mitteln streben, wodurch wir eine bessere edle Pferdezucht in Deutschland für unsere Zwecke erzielen können.

Die wenigen Individuen der älteren Stämme von richtigern Verhältnissen und eminent starkem Knochenbau, also auch mit der Kraft ausgestattet, ein schweres Gewicht tragen zu können, sind ebenfalls durch zu frühe Anstrengung und durch gänzliche Unbeachtung der nachtheiligsten Knochenfehler für uns werthlos geworden.

Ein Pferd wie der 3jährige Belzoni, (Belzoni got by Blacklock his dam Manuella, Blacklock by Whitelock, Whitelock by Hambletonian) der allgemeine Favorit für das letzte St. Leger Rennen in Doncaster sah ich jetzt in England nicht weiter. Bis auf einen unverhältnißmäßig großen häßlichen Kopf schien er alles Gute in sich zu vereinigen, das ihn zu einer wahren Seltenheit machen mußte. Auf dem Uebungsplatze zu Doncaster konnte man ihn auf 500 Schritte unter 40 bis 50 andern Pferden von gleichem Haar bestimmt erkennen, denn es ragte schon seine Masse über alle andere empor, und selbst bei der gewöhnlichen Uebung, wo bekanntlich die Pferde jedes Trainers hinter einander geritten werden, sah man deutlich, wie ungemein weit Belzoni ausgab, mit einer Leichtigkeit und Festigkeit, ganz verschieden von den Anstrengungen seiner Gefährten. Die Trainers und viele Andere verkündeten seine eminenten Eigenschaften als einzig in England, also Grund genug für

seinen Besitzer, Mr. Watt, höchst sanguinischen Hoffnungen auf ihn sich hinzugeben, schon Childers oder Eclipse in ihm wieder aufleben zu sehen, und — 10,000 Guin. auszuschlagen, welche ihm von einem nicht etwa Pferdezüchter sondern Spieler geboten worden seyn sollen; Grund genug für die Großen des Reichs, bedeutende Theile ihrer unermeßlichen Reichthümer zu schnellerm Umsatze in den Pot zu werfen; Grund genug für den armen Gewinnlustigen, diese Gelegenheit zu seinem Vortheile zu benutzen; Grund genug, um jedes menschliche Bedürfniß, von der Käseschnitte an bis zum ausgesuchtesten Luxusartikel, in den Tagen vom 18ten bis 22sten September 1826 zu Doncaster um das Vielfache ihrer gewöhnlichen Preise gesteigert, die gewissen Straßen-Abendscenen aus London, alle Play-Fellows, alle Boxer, alle Juggler, alle Thieves aus England dahin versetzt zu sehen. — Belzoni und immer nur Belzoni ertönte es im ganzen Reich! So vielseitig nun die Urtheile über ihn waren, so war ich sehr wahrscheinlich der Einzige dort, der daran dachte — daß er vielleicht ein wesentliches Beförderungsmittel der edlen bessern Pferdezucht werden könnte, aber auch dabei hatte ich zwei Bedenken. Das eine: der häßliche Kopf, das andere, daß er ein Nachkomme des Hamblstonian ist, der zwei starke Spaterhöhungen gehabt, und sie auch gewöhnlich vererbt hat. Die Leger Horses begannen ihren Lauf. Die unzählige Menge dabei interessirter Spieler war aufs Höchste gespannt, jede Schwingung des Glücksrades ward mit den Teleskopen, die sonst aufs Himmelszelt gerichtet sind, verfolgt. Siehe da, es stand und bezeichnete

den Favorit des Landes als — den seit langer Zeit unglücklichsten Renner: denn so als auf ihn, hatten die höchsten Wetten lange nicht gestanden.

Wie die Eigenschaften des Temperaments heißen mögen, gewiß, sie zeigten sich jetzt in ihrer eigenthümlichen Beschaffenheit. Eine zum Beobachten dieser Eigenschaften geschärfte Urtheilskraft hätte hier ein weites Feld vor sich gefunden. Auch Hogarth nahm oft den Stoff aus solchen Scenen. Ich, bereits sehr abgekühlter Ausländer, richtete meinen Blick jetzt nur auf die Beine des aus dem Hintergrunde endlich in die Schranke des Richters, Mr. Lockwood, wohin dessen Güte mich gestellt hatte, eintretenden Belzoni und hielt es nicht für unmöglich, ihn nun acquiriren zu können, weil mir die Tendenz des Strebens der dortigen jetzigen Wettlustigen und Pferdezüchter völlig bekannt ist, ich also die Ueberzeugung haben konnte, daß sein bisheriger Geldwerth nun sehr bedeutend gesunken sey, was ihm jedoch in meinen Augen den Werth nicht nehmen konnte, den ich ihm, ihn bisher nur von weitem beschauet, zuzugestehen so gern geneigt war, so daß man sich über den zu großen Kopf wohl trösten konnte. Allein an Belzoni hingetreten, entdeckte ich auch sogleich — das Erbtheil seines Urgroßvaters Hambletonian, einen ausgebildeten Spatt auf dem linken Fuß. Nun erst hatte er gar keinen Werth für mich. In den Augen seines Herrn war er auch verächtlich geworden, aber nicht etwa des Spattes, sondern der Täuschung und des Verlustes wegen, welchen er ihm bereitet hatte. Mit sichtbarer Aufwallung schleuderte er ihn hin an einen — Trai-

ner für 800 Guin. mit einem Engagement, welches er zwei Tage später gewann und dadurch seinem neuen Eigenthümer, Mr. Dilly, sehr wohlfeil zu stehen kam. Hätte Belzoni gesiegt in diesem für die 3jährigen Rennpferde so wichtigen Rennen, dann wäre seiner Familie Ruf auf immer begründet gewesen. Blacklock, Vater des Belzoni, hätte wenigstens um 10 Guin. theurer als zuvor die Stute gedeckt, Belzoni selbst, und wenn er nach diesem Rennen zusammen gebrochen wäre, was bei der durch die ungeheuer angestrengte Vorarbeit erzeugte Erschlaffung seiner Sehnen und Kapselbänder an den Köten so leicht möglich war, würde gewiß zu 25 Guin. die Stute gedeckt haben. Nun ja, breite Knochen und Größe hätte er wahrscheinlich mitgetheilt, aber seinen, seines Vaters und Hambletonians Spatt, also wahren Erbspatt, nicht minder. Erst späterhin sah ich Blacklock und auch seinen Spatt auf 20 Schritte weit.

Nun Tarrar der Winner of the great St. Leger geworden, werden wir seine Nachkommen, ihm und zugleich dem Windhunde mit hohem Rücken und noch dazu krummen knieweiten Vorderbeinen ähnlich, einst erblicken. Dabei hat er so schlechte Hufe, daß man dort bemerkte, wie nur der durch starken Regen erweichte Renngrund seinen Lauf möglich gemacht habe, denn wäre der Boden trocken und hart gewesen, so hätte Tarrar nie gewinnen können.

So geht's nun fort und fort, mit jener einzigen Forderung: — Schnelligkeit in frühster Jugend. —

Ehedem war das höchste Streben der Züchter von Vollblutpferden in England auf den Gewinn eines Kings-

Plate gerichtet, denn in einem Rennen von 4 englischen Meilen mit 12 Stein = 168 Pfund Gewicht zu siegen, konnte den Sieger nicht anders als sehr empfehlen. Er konnte kein Füllen seyn; er mußte erst nach erreichtem dritten Jahre von der Weide, gegen das vierte Jahr in Training genommen und sehr stark seyn.

Ganz richtig berechnet hat man mir, daß wenn man jetzt, bei den gegen sonst ums Doppelte gestiegenen Vorbereitungskosten ein Rennpferd so wie früher erziehen wollte, dasselbe viel mehr kosten würde, als das Kings-Plate = 100 Guin. — beträgt, und daher streben die Engländer nicht mehr, so wie früher, besonders nach dessen Gewinn. Dieß ist ihnen denn auch durch den gütevollen König, wenigstens in pecuniärer Hinsicht noch weniger fühlbar gemacht worden, weil die alten Renngesetze nicht mehr in ihrer ursprünglichen Art bestehen, und besonders das so schwere Gewicht, mit welchem die Pferde früher laufen mußten, bedeutend ermäßiget worden ist. Dadurch ist denn nun das einzige Gute, das die dortigen Wettrennen älterer Zeit mit sich führten, nämlich: „daß nur starke Pferde Sieger seyn konnten“ auch verloren gegangen.

Es ist jenes Mittel, welches ursprünglich zur Belebung und Verbesserung der damaligen Pferdezucht in England angewandt ward, durch die an gewissen Spleen grenzende Spiel- und Wettsucht der Engländer ganz verdrängt worden. Das ungeheure Spiel ist jetzt so gesteigert, daß z. B. der St. Leger Course von zwei englischen Meilen mit 50 Pfund weniger als das vorgenannte Gewicht, einen festen, unter

den

den Spielern selbst zusammengelegten Gewinn von 2375 Guin. zum Preise hat. In den Tagen vom 18ten bis 22sten September v. J. zu Doncaster, wurde auch gelaufen um ein Foal Stakes of 100 Sov. each; (6 Subscribers) um zwei two-Year old Stakes, Einer of 100 Sov. each (6 Subscribers) der Andere of 20 Sov. each, (26 Subscribers). Ueberschaut man z. B. die Liste der Rennpferde, welche in dem letzten Herbstrennen zu Doncaster liefen, so findet man unter der Gesammtzahl von 125 Stück, zweijährige 30, dreijährige 63, vierjährige 24, fünfjährige 7, und sechsjährige 1 Stück.

Nur ein fünfjähriges Pferd gewann in einem unbedeutenden Rennen mit drei- und zweijährigen Pferden. Das sechsjährige Pferd war der früher so gepriesene Lotterie. Er lief zweimal und war stets der Letzte. Er war schon entmarkt.

In Newmarket liefen vom 2ten bis 5ten October 1826 = 109 Pferde, darunter nur zwei fünfjährige und ein sechsjähriges, und keins derselben gewann.

Es bleiben also die jetzigen Wettrennen in England, für den, der nur sehen will, ganz augenscheinlich nichts weiter, als ein bloßes Hazardspiel, zu welchem die Naturkräfte des edlen Pferdes durch alle nur erdenkliche Kunstmittel zu früh geweckt, dennoch nicht zur völligen Ausbildung gelangen, wohl aber früh in einen siechenden Zustand versetzt werden.

Bescheidenheit gebietet, daß ich diejenigen Listen nicht öffentlich bekannt mache, welche ich von den ersten Beschälpferden Englands, von den Pferden der meisten Trainir-

ställe und von mehreren Gestüten ꝛc. daselbst mit meinen Anmerkungen bei jedem Pferde versehen, mitgebracht habe. Nur wenigen anerkannt großen Kennern in meinem Vaterlande habe ich sie vorgelegt, und sie erstaunten gleich mir.

O wie oft dachte ich dazumal an die verehrten Beförderer der Pferderennen in Deutschland ganz nach englischer Art, und ah ihre so große Meinung von der Pferdezucht der Engländer, so daß wir ihnen nur nachahmen dürften, um des vorzüglichsten Erfolges gewiß zu seyn! Viel hätte ich darum gegeben, mit ihnen zusammen sehen zu können.

Noch einmal behaupte ich: daß jene von Schwächlingen gefallenen Thiere und selbst schon widernatürlich entmarkt, von fehlerhaftestem Bau, mit Spatt, und ganz besonders unter 10 Pferden 8, sage Acht, mit Hasenhake begabt, eine starke dauerhafte Progenitur zu zeugen, völlig unfähig, ja jeden Falls nur noch schlechtere Producte als sie selbst sind, liefern können.

Noch einen auf die allergreifste Art ausgedrückten Beweis hievon kann man auch in der ehedem dort so herrlichen, jetzt auch schon sehr tief gesunkenen Halbrace finden. Sie, die dadurch gegen die vorangeführten Nachtheile etwas länger angekämpft hat, weil sie naturgemäßer als die Vollblutpferde erzogen wird, hat dennoch nicht den alten Ruhm fesseln können. Der ganze Schlag ist schon viel schlaffer geworden, die schönen Umrisse sind verloren gegangen, an ihre Stelle ist fehlerhafter Bau, es sind die nachtheiligsten Knochenfehler und ganz besonders wiederum die Hasenhake getreten. Daher kommt es nun auch, daß die Engländer an

Pferden für ihre Zwecke — das Cart Horse und Suffolk Punshes ausgenommen — wahren Mangel leiden, daß sie die Schnelligkeit versprechenden Renner, die starken, kräftigen sichern Hunter, die großen, starken Wagenpferde, jetzt sehr viel theurer als sonst bezahlen. 3000 Guin. zahlt jetzt Einer dem Andern willig für solchen dreijährigen Renner. Mehrere dergleichen habe ich gesehen, die ich nicht für die Transportkosten meinem Vaterlande hätte zuführen mögen.

Die fehlerhaftesten Hunter, wenn sie nur gezeigt haben, daß man so leicht nicht Gefahr läuft, den Hals von ihnen herab zu brechen, werden so wie auch die Wagenpferde jetzt außerordentlich theuer bezahlt. England, dies immer noch als Vorbild für jeden Pferdezüchter des Auslandes ausposaunte Land, ist denn nun bei allen seinen außerordentlichen Mitteln, welche die frühere so besonnene Benutzung des orientalischen Blutes, und durch eine viel splendidere Futterung, als sie in Deutschland sonst statt fand, auch von keinem Krieg befallen gewesen, dennoch endlich, durch wahrhaft ausgeartete Passion im Gebrauch seiner Rennpferde ohne jede andere Rücksicht, einzig und allein nur in Benutzung einer einzelnen hervorstechenden Eigenschaft, die also ein möglichst vollständiges Ganze nicht bedingen oder zulassen kann, dies England, sage ich, ist denn endlich dahin gekommen: daß es 1826 nicht 100 Stück Pferde ausgeführt, wohl aber über 1000 Stück aus Hollstein ꝛc. eingeführt hat. Was für Schlußfolgerungen wird nun wohl hieraus ein Mann, der folgerichtig zu schließen gewohnt ist, der Natur der Sache nach ziehen? Entweder, er wird mir die Behauptung von

Unwahrheiten vorwerfen, oder er wird mir zugestehen müssen: daß Pferderennen, so wie sie jetzt in England bestehen, kein wesentliches Beförderungs-, gegentheils nur ein Verschlechterungsmittel der bessern Pferdezucht in Deutschland werden können; ja, daß so wie neuerdings die industriellen und merkantilischen Combinationen dieses außerordentlichen Volkes durch das — Zuweitgehen, so außerordentlich in Stockung und Unordnung gerathen sind, dies nicht minder in Beziehung auf meinen, freilich viel unbedeutenderen Gegenstand der Fall ist.

Wer das Erstere thun kann, der müßte aber nicht Kenner der Sache, nicht mit klaren Augen ausgerüstet seyn, nicht so sorgfältig als ich England durchsucht haben; es könnte ihm nicht um die Prüfung der Ursachen und Wirkungen zu thun seyn, er müßte mich verkennen, und obenein bei seiner Befangenheit beharren wollen. Dann habe ich freilich nichts mehr zu sagen, als: daß man mich für die nächsten 10 Jahre als von jedem Raceground deportirt betrachten, mich, meinem Schicksale überlassen möge. Lebend oder todt wird man mir nach dieser Zeit vielleicht Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Mehrere einsichtsvolle Männer, selbst in England, sehen die Wahrheit des von mir Behaupteten jetzt schon ein, allein sie fügen hinzu, daß die im Vergleich zur frühern Zeit jetzt so außerordentlich gestiegene Menge ungeduldiger nie zu sättigender Spieler sie mit fortziehe, und sie, in den großen Spiel-Clubb eingetreten, sich nicht willkührlich zurückziehen könnten. In Mutterleibe engagiret, und weil die Preise,

welche die dortigen Pferde in zwei- und dreijährigem Alter gewinnen können, die höchsten sind, so muß es ihnen natürlich darum zu thun seyn, auch schon früh zu wissen, ob sie sich einigen Gewinn von ihren Pferden versprechen können, oder ob sie besser daran thun, forfeit zu zahlen, und die theuren Zubereitungskosten zu ersparen.

Wenn ich in einem nach meiner 1817 zurückgelegten Reise geschriebenen und vergriffenen kleinen Aufsatze über die englische Pferdezucht auch gesagt habe:

„Es ist unstreitig wahr, daß man in keinem andern Lande, als in England, auch jetzt noch, einzelne so auffallend große, starke und edle Pferde, die Hinsichts ihrer Macht und Dauer so geprüft sind, finden kann. Ihre Anzahl ist aber nur geringe; doch richtig benutzt, wäre sie hinreichend, dem ganzen Pferdegeschlecht daselbst eine Aufhülfe zu verschaffen, die uns in Erstaunen setzen würde"

so habe ich dadurch gewiß mein hohes Interesse für die guten englischen Pferde auf eine völlig unzweideutige Art an den Tag gelegt, ja, es sollen sich sogar ein Paar Männer in meinem Vaterlande geäußert haben, daß ich die englischen Pferde zu sehr liebe, der Kreuzung mit frischem orientalischen Blute nicht genug zugethan sey. Allein es kann, und wenn die Wahrheit hier nur in der Mitte liegen sollte, der Neid doch nichts Anders behaupten, als: daß ich, wenn es der Nachzucht galt, den bessern edlen Pferden, seyen sie nun unmittelbar aus dem Orient, oder deren Reinzucht aus dem Occident zu uns gekommen, stets den Vorzug gab, und daß einzelne Eigenschaften, wenn sie nicht in Harmonie stan-

den, mit den andern Hauptforderungen, welche der wahre Kenner, welche wir Deutsche an ein möglichst vollkommenes Pferd machen, mich nie bestochen haben.

Wollte man nun die in England jetzt allgemein verbreitete Fehlerhaftigkeit der Renn- und Jagdpferde nur darin finden, daß man sie aus Unkenntniß ihrer Nachtheile nicht sorgfältig genug beachtet, und darnach folgern, daß wenn wir hier bei den nach Art der Engländer einzuführenden Wettrennen nur bei der Züchtung darauf halten, daß difformer Bau, als z. B. großer Kopf, verkehrter niedergesenkter Hals, krumme, knieweite, überfeine Vorder-, lang gehosete, steile Hinterbeine und spitze Kruppen ohne Pürzellage, daß Spatt und Hasenhake ꝛc. vermieden werden, so könnten bei Befolgung nur der sonstigen diesfälligen Maximen und Verfahrungsarten der Engländer dennoch viel bessere und fehlerfreie Rennpferde hier hervorgebracht werden; dann würde ich, dies einerseits ganz zugebend, dennoch auch hiernach der festen Meinung bleiben:

daß englische Rennpferde überhaupt als unmittelbare Gebrauchspferde sich nicht für uns Deutsche eignen, und ganz besonders aber die Pferderennen gleich den englischen, welche uns jetzt so eifrig empfohlen werden, nie dem wahren großen Zwecke, Verbesserung der edlen Pferdezucht, entsprechen können;

1) reitet man auf einem englischen Wettrenner doch sehr schlecht;

2) mangelt den Deutschen das englische Geld, um ihren Wetten, ihren davon unzertrennlichen sehr kostbaren Ein-

richtungen den Nachdruck und das Interesse zu geben, wodurch allein die Sache nur zu halten ist;

3) sind die jetzigen englischen Wettrennen durchaus nicht, wie jetzt in Deutschland öffentlich behauptet wird, die einzig wahren Kraftmesser für die Vollblutpferde, ja ihr Bestehen in der jetzigen Probe kann auch hier nicht als leitendes Prinzip bei der Nachzucht gelten.

In Beziehung auf die erste Behauptung wird Niemand, der den Versuch gemacht hat, einen englischen Wettrenner zu reiten, das Gegentheil behaupten. Denn auf einem nach vorne herabhängenden hohen schmalen Körper selbst zu hängen, und wenn man sich nicht noch obenein ganz nach vorne vorbiegt, sogleich gewärtig seyn zu müssen, über Kopf vorweg geschleudert zu werden, ist wohl eben so wenig eine behagliche Situation, als eine gänzliche Starrheit und Unbiegsamkeit an dieser Schnellmaschine zu finden. Eine Reise darauf kann nun aber auch nicht weit gehen. Die jetzigen jungen Rennpferde in England sind schon ohnehin so schwach auf ihren Füßen, daß sie, wenn sie nicht im höchsten Grade exaltirt werden, jetzt leider so häufig fallen, ganz besonders auch im Schritt und ohne jede Last, weshalb denn auch kein dergleichen Thier dort ohne stark gepolsterte Kniekappen nur eine Viertelmeile weit geführt wird.

Welcher Reiter wäre nicht auf dem gefeiertsten Gewinner des Derby oder St. Leger verloren, wenn er sich mit der scharfen Waffe in der Hand einem Gegner auf einem arabischen — Weidepferde zu gestellen hätte? Wie so anders fühlt sich dabei der Araber oder dessen naher Nachkom-

me, der nicht in englischer Hand gewesen! Ich will nur zu Kennern der Pferde reden, darf also auch diesen Gegenstand nicht weiter ausmalen, darf die Ursachen nicht noch herausheben, wodurch sich besonders nur diejenigen Hunter angenehm fühlen, die durch Bau und Dressur mehr Gleichgewicht in ihren Gangarten annahmen, je näher sie der orientalischen Abkunft standen. Viele von ihr entfernteren, nach Art der allermeisten jetzigen Rennpferde geformten Hunter sind aber sehr starrhalsig und unangenehm zu reiten.

Den zweiten Gegenstand betreffend, darf ich die Auseinandersetzung wohl unterlassen, denn wo Einen der Schuh drückt, weiß ja Jeder selbst am besten. Aber ohne große Betriebscapitale geht die Sache nun einmal nicht. Selbst in England werden so viele durch dies Hazardspiel unglücklich; denn gerade so viel Geld als gewonnen wird, gehet auch wieder verloren; ein Spielgewinn hat überdieß wohl selten nur beglückt, die Gräßlichkeit des Gegentheils ist ja aber hinreichend bekannt. Doch als Spielparthie mag das englische Wettrennen wohl arrangiret seyn, von dieser Seite habe ich es nicht beleuchten wollen. Selbst in England sind es nur zwei Gewerbe, die dabei unter allen Umständen viel gewinnen. Es sind die Gastwirthe und die Trainers mit ihren Riders. Ueber die Erstern habe ich nichts weiter zu sagen, als daß sie gewöhnlich die höchsten Beiträge liefern, zu allen Subscriptionspreisen vom Gold Cup, value 210 Sovereigns an, bis zum kleinsten Town-Plate, denn sie verdienen dies als Wirthe vielfältig wieder. Der Champagne Stakes of 50 Sov. each, for two year old colts and fillies, (22

Subscribers) setzt allein 12 Dutzend Champagner ab, welche der Gewinner dem Clubb geben muß.

Die Trainers haben zu viel Einfluß auf das ganze große Spiel, als daß ich ihrer hier nicht noch durch ein Paar Worte erwähnen sollte. Diese Menschen, ansäßig an jedem nur irgend bedeutenden Rennplatze, so wie auch an vielen andern Orten, in deren Nähe viele Vollblutpferde gezogen werden, behandeln nun bloß ihres Verdienstes wegen, die 18, sage Achtzehn Monate alten Füllen lieber als die ältern Pferde, denn die ungeheure Bezahlung bis zu 10 Guin. als einmonatliche Pension dafür, bleibt ihnen für jene so wie für diese in Training befindlichen Pferde gewiß, und die jüngern fressen noch nicht so viel als die ältern. Ueberdieß ist ihr Verdienst seit der Zeit, daß die Ungeduld der Wettlustigen die 18monatlichen Füllen auf die Rennbahn zieht, gerade um das Doppelte gestiegen; sie sind mithin die eifrigsten Vertheidiger dieser Methode, und wohl überlegt, halten sie die Eigenthümer der Füllen mit Hoffnungen auf künftige große Leistungen ihrer Thiere so lange als möglich hin, um den schönen Verdienst dadurch auch so lange als möglich zu genießen. Ungern sehen sie ein Pferd aus ihrem Stalle verkaufen, und wer an sie adressirt ist, um durch sie Käufe zu machen, der kann nicht schlechter empfohlen seyn. Daher bleibt es am Besten, daß wenn einem Ausländer ein Rennpferd dort gefällt, und er es zu kaufen wünscht, sich, zu gelegener Zeit, an den Eigenthümer selbst zu wenden.

Meine dritte vorangeführte Behauptung betreffend, so muß ich zuvörderst bekennen, daß ich für eine möglichst frühe

zweckmäßige Uebung der Körperkraft des Pferdes, um dadurch eine größere Ausbildung darin zu erhalten, recht sehr stimme, jedoch keineswegs die englische Methode als nützlich anerkennen kann, die uns nun auch durch einen sehr kühnen hypologischen Schriftsteller als unfehlbar aufgedrungen wird, weil ja der Tanz die Muskeln der Füße, das Fechten die des Arms stärkt, und solche vollkommener ausgebildet werden, wenn der Mensch diese Uebungen von Jugend an betreibt. Dies auf 18 Monate alte Füllen, die geritten werden müssen, angewandt, kann nur als ein großer Mißgriff gelten; denn wer nur irgend mit den Elementen der Reitkunst, mit dem Mechanismus des Pferdekörpers und der Kraft bekannt ist, welche der Reiter durch die Zügel willkührlich, oft auch unwillkührlich, besonders auf die hintern Gliedmaßen desselben ausübt, der wird diese Methode höchst schädlich, also verwerflich finden. Jugendliche Tänzer und Fechter strengen ihre Kraft nur in dem Maaße an, als die Straffheit der Muskelfasern, die Härte der Knochen, so wie die erlangte Fertigkeit es gestatten, dagegen kann beim Reiten eines so jungen rohen Pferdes nie von einer willkührlichen Bewegung die Rede seyn, wohl aber ist häufig nur eine heftige Parade hinreichend, selbst dem ausgebildeten Pferde bleibende Schwäche zu verursachen, um so leichter also jungen Thieren, in welchen die Muskeln, Sehnen und Knochen noch nicht die ganze Spannkraft und Härte erlangt haben!

Die jungen Rennpferde documentiren dies fast an allen Körpertheilen durch fehlerhafte Veränderung ihrer natürlichen Linien und Winkel, besonders in den Biegungen des Rückens,

der Sprunggelenke und Fesseln, so wie durch die Erschlaffung der Kapselbänder an den Köten und durchgehende Gallen ꝛc.

Als wahrheitsliebender Mann kann ich versichern, daß ich zweijährige Rennpferde in die Rennbahn eintreten sah, denen man den schwachen Huf, um ihn zusammen zu halten, mit dünnem aber sehr zähen schwarz gefärbten Bindfaden äußerst künstlich umwickelt, die Kötengelenke aber mit Flor von der Farbe ihres Haares fest umwunden und die Enden vernähet hatte.

Der hohe Weideplatz mit kurzen kräftigen Gräsern besetzt, müssen im Sommer, der geräumige Stall und Tummelplatz im Winter die Arena seyn für das edle Füllen bis zum vierten Jahre; Hafer oder Gerste, Stroh und Heu muß dabei gereicht werden, dann wird es wachsen und sich stärken, und muthig sich tummeln mit seinen Gefährten. Dies ist nun einmal erfahrungsmäßig die Uebung, welche mit der Natur und Entwickelung des Füllens gleichen Schritt hält. So geschah es früher auch in England, und diese Methode gab die noch nie wieder erreichten alten englischen Renner, die noch dazu allergrößtentheils Mütter hatten, welche — nie trainiret worden waren. Am Schlusse dieses sollen mehrere dergleichen namentlich aufgeführt werden.

Nach dem Herbstrennen im nördlichen England war ich noch kurz vor meiner Abfahrt aus Hull in den Trainirställen zu Richmond und Middleham, und sah nun daselbst viele verhitzte, ja buchstäblich wahr, entmarkte junge Renner, welche so eben von der Rennbahn abgetreten, in ihr Winterlazareth eingezogen waren. Sie gingen wie auf Stelzen, und

aus Mangel an Gelenkschmiere knackten die Sehnen bei jedem Tritte, ein Zustand, welchen man in England jetzt äußerst häufig findet. Die Unglücklichen gingen in Buchtenställen, oder in sogenannten Paddocks los herum, bei Mohrrübenfutter, als Surrogat des so spät im Jahre nicht mehr kräftigen Grases. Binden und Arzeneien wurden nun mit Sorgfalt angewandt, um wenn möglich zum nächsten Frühjahre noch einen Lauf zurückzulegen, und einen Gewinn zu erhaschen. Auf denselben Höfen waren viele so eben von der Weide entnommene 18 Monate alte Füllen aufgestallt, um sie eben so auszubilden. Es war ein wahrhaft trauriger Anblick, diese schwächlichen Treibhauspflanzen ihrer ephemeren Bestimmung entgegen gehen zu sehen. So mißgestaltet der allergrößte Theil derselben auch war, so viele Knochenfehler man auch schon sah, so waren sie doch sammt und sonders aus Mutterleibe her sehr hoch engagirt, sie müssen also ihren Cursum durchmachen. — Nach 10 Jahren müssen die Wettrennen in England für den wirklichen Pferdekenner ein ganz eigenes trauriges Schauspiel seyn. Doch — Geld wird nach wie vor dabei gewonnen und verloren werden, aber sie werden eben so wenig eine wohlthätige Einwirkung auf den dortigen Pferdestamm ausüben, als ihre Boxer, die sich die Nasenbeine, ja die Gehirne für Geld einschlagen, und sich allein für dies hohe Talent ausbilden, der Nation ein Uebergewicht an physischer Kraft über andere geben werden. Jubelnd sieht die Menge den Erschlagenen niedersinken, so wie einst Rom den Gladiator. — Welchen Contrast geben dagegen die im Wachsthum von Jugend an zurückgehaltenen,

abgehungerten, abgeschwitzten, federleichten, alten Rennjokkeys! Auch solche Kunstprodukte sieht man hier nicht, doch sie sind unentbehrlich zu dem, was wir nachahmen sollen.

Englands Hühne streiten auch für die dortigen Großen und Reichen, ohne daß das sonst so mundgerechte Geschlecht der „Hens“ noch mundgerechter, sondern vielmehr zäher wird.

Nützlicher gab es vielleicht keine Wette in England, als die, welche der Besitzer des berühmten Pinscher Crab einging, nämlich, daß sein Crab in wenigen Minuten 100 Stück lebendig eingefangene Ratten allein tödten würde. Die Wetten standen hoch, sehr hoch. Der zu diesem außerordentlichen Wettvergnügen eigends eingerichtete herrliche Circus faßte eine beinah unzählige und doch so auserlesene Gesellschaft. Aber dafür siegte auch der brave Crab und hat sich unsterblich gemacht. Dabei wurde gewiß mehr Geld verloren und gewonnen, als bei allen Pferderennen in Deutschland zusammengenommen. Was sind nun alle Pinscher der Welt, da sie nicht von ihm abstammen, nur von ihm aus kann sich jetzt ihr thorough-bred, und das mit Recht, herleiten. Doch genug der Anführung von Thatsachen, und Verzeihung dieser kleinen Abschweifung.

Könnten wir solchen Gang, solchen Erfolg, als er bei der Pferdezucht in England späterhin Statt gefunden hat, und jetzt allgemein dort Statt findet, wohl wirklich auch bei der unsrigen herbeiwünschen? Könnten wir es unserer Nationalität wohl angemessen finden, die Tendenz der Engländer bei der Zucht und Behandlung der Rennpferde hier für unsern wichtigen Zweck auch zu adoptiren? — Wahrlich!

ich hoffe noch immer, daß sich deutsche Männer dazu entschließen werden, ruhig, unbefangen diesen Gegenstand zu prüfen, und dann vielleicht zu mir hinzuzutreten. Ueberdieß muß man England selbst und genau kennen, um das Hohe und Große, um das Niedrige und Schlechte, das es in sich faßt, kritisch würdigen zu können. Selbst so viele Gebräuche dort stützen sich nur auf Gewohnheiten, welche die Zeit sanctioniret hat, und die sorgfältig unterhalten werden.

Wenn es nun wohl unleugbar gewiß ist, daß in England die Käufer aller Nationen, welche Vollblutpferde dort erstanden, die schnellsten nicht erhalten haben, weil solche Niemand theurer als die Engländer bezahlen können und bezahlen: so ist es doch eben so gewiß, daß darum die Fremden nicht immer die schlechtesten Pferde erhielten; denn ohne Ausnahme sehen die nach England reisenden Käufer anderer Nationen mehr auf jenes bereits erwähnte Ebenmaaß und auf Knochenreinheit als die Engländer, und größtentheils sind nur solche besser geformte Thiere ausgeführt worden, den Engländern aber ihre für kurze Zeit schnellere aber höchst mißgestaltete Renner verblieben, die treibhausartig erzogen, jung schon erschlafft, da die Taube den Adler nicht erzeuget, natürlich auch keine kräftige richtig geformte Nachkommen hervorbringen können.

Gewiß sehr verdienstlich ist es, wenn auch jetzt noch Privaten in Deutschland die Mühe und das Geld daran setzen, unter den wenigen großen, starken, wohlproportionirten, knochenreinen und nicht entkräfteten Thieren in England zu wählen, und sie in ihr Vaterland einzuführen, nicht um Wetten damit zu gewinnen, sondern um damit den in

ihnen niedergelegten orientalischen Typus, der sich durch sie in größeren Formen wiedergiebt, mehr und mehr zu verbreiten, mit einem Wort: das englische Vollblutpferd zu seiner frühern Vollkommenheit zurückzuführen zu suchen, aber wiederum nicht, um davon Wette laufende Vollblut-Füllen, sondern nächst ihres Gleichen zur Nachzucht, ganz besonders solche Pferde zu erzielen, die allgemein nützlich, die vollkommensten Soldatenpferde, Hunter und Wagenpferde sind.

Werden die Nachkommen solcher eingeführten Vollblutpferde zweckmäßig erzogen, d. h. nicht nach dem alten Schlendrian, auch nicht nach den neuesten, völlig unhaltbaren Anpreisungen und Recepten, sondern mit Berücksichtigung der Gesetze der Natur, nach sorgfältiger Ueberlegung und Combination der Ursachen und Wirkungen, und dessen, was die Erfahrung — die Lehrerin der Wahrheit — für den gegebenen Zweck gebietet, dann bin ich gewiß ihr großer Vertheidiger, und auch sie werden uns nach wie vor vertheidigen, wo wir ihrer bedürfen. Allein noch einmal sey es gesagt: so viel Gewicht ich dem Menschen auf die vollkommnere Ausbildung so vieler organischen Wesen und insbesondere der Hausthiere einräume, so darf er dennoch den ersten Elementen dabei nicht vorgreifen, er darf nicht hemmen, nicht beschleunigen. Z. B. wird er mit jeglichem Futter, und wenn es chininartig concentrirt wäre, und mit aller Gymnastik dem 3jährigen Füllen nicht diejenige körperliche Ausbildung, diejenige Kraft, nicht einmal das Ansehen geben, welches alles ein Pferd erlangt hat, das bei bedingtem Weidegange und hinreichendem Hafer- oder Gerstenfutter 4½ Jahr alt gewor-

den, dann mit mehr Körner gefuttert, nach und nach stärker geübt, und dadurch so kräftig constitutionirt worden, daß es uns viele Jahre nachhaltig dienen, daß es als Vater- oder Mutterpferd sich auch ganz erwünscht fortpflanzen kann.

Endlich muß ich hinzufügen, daß ich es für ein reizendes und wahres Volksvergnügen, ja selbst von wohlthätigem Einfluß auf die Pferdezucht halte, wenn Militairs mit ihren Dienstpferden, Jäger mit ihren Parforce-Jagdpferden, im Inlande gezogen, auf kurze und weite Distancen laufen, Wagenpferde aber das Mögliche im Trabe leisten; selbst Bauern mit ihren Arbeitspferden, so wie im herrlichen Baiern und Mecklenburg, nach anderm Maaßstabe Aehnliches thun. Solche Leistungen fordern kräftig entwickelte, früh geschonte und volljährige Pferde, und um ihren Werth als die ausgezeichnetsten Soldaten- und Jagdpferde völlig zu documentiren, würde ich in Stelle der hohen Preisgeber feststellen:

1) daß vor erreichtem fünften Jahre kein Pferd zur Concurrenz zugelassen, desgleichen keins mit Erbfehlern;
2) daß vor jedem Lauf eines Soldatenpferdes um einen Preis unter zwei und zwei Preisbewerbern wenigstens Eine Flankeurbewegung, Soldaten- und Jagdpferd aber einen guten Sprung in die Rennbahn hinein thun müsse;
3) daß die Rennjokkeys für Geld von jeder Rennbahn ausgeschlossen bleiben;
4) daß das im Sprunge und Laufe zu tragende Gewicht nicht unter 150 Pfund betragen dürfe.

Mögen immerhin zuschauende Engländer lächelnd sagen: in Newmarket, Ascod-Head, Epsom, Doncaster ꝛc. gehe es anders

anders her. Gern können wir ihnen dieß zugestehen, denn ihren Rennen, als Spiel so wohl berechnet, und dem damit verbundenen Außerordentlichen treu nachzuahmen, würde uns doch nie gelingen. Aber auch ihnen wird's nicht gelingen, sich von ihren Fehlern in der Pferdezucht los zu machen, und im ernsten Kampf unsere tüchtigen Gebrauchpferde auf die Dauer hinter sich zu lassen. Wir wollen Nutzen ziehen aus dem Guten, welches sie vor uns geleistet haben, denn es war solches wahrlich nicht geringe.

Das sehr besonnene Festhalten und Verbreiten des edelsten Blutes, eine vortreffliche Ernährung und bedingungsweise auch die früheſten Wettrennen, beglückt durch die insularische Lage des Landes, von keinem zerstörenden Kriege befallen, haben den Grund gelegt zu dem Ruhme, welchen man den englischen Pferden seit langer Zeit wohl zugestehen mußte.

Seit 30 Jahren aber hat sich die Sache ganz anders gestaltet, sie ist nicht mehr so wie früher in der Hand der Pferdezüchter, die durchaus nicht alle zur Zucht bestimmte Stuten laufen ließen, und dazumal nur erst selten die Füllen in Mutterleibe hoch engagirten. Die Zahl derer, welche jetzt Rennpferde halten, hat sich gegen dazumal mehr denn um die Hälfte vermehrt. Die meisten jetzigen Besitzer von Rennpferden in England sind weder Pferdekenner noch Pferdezüchter, bloß Spieler; sie vertrauen ihre thorough-bred Mare dem ersten besten Grundbesitzer an, sie lassen sie mit einem Gewinner des Derby- oder St. Leger Stake, er möge sonst beschaffen seyn wie er wolle, bedecken, engagiren das zu er-

wartende Füllen so hoch als möglich, und treiben nun mit dem 18monatlichen Füllen das Wesen so fort, als ich es geschildert habe. Die neuen Rücksichten der Engländer bei der Paarung ihrer Vollblutpferde haben das beste edle Blut verunreinigt, der durchaus fehlerhafte Gebrauch hat den Verfall desselben vollendet. Also noch einmal: wohl nicht anders als warnend können solche Mißgriffe vor uns stehen. — Habe ich in dem bisher Gesagten meine Gründe für den Beweis, welchen ich zu führen versucht, auch nicht erschöpft: so habe ich für jetzt auch nicht weitläuftig werden mögen.

Nun aber will ich auch noch ein dem so eben behandelten Gegenstände wohl analoges englisches Raisonnement, mit Thatsachen belegt, hier folgen lassen, welches sich vielleicht noch nicht in der Hand vieler Deutschen befinden mag; es ist die Uebersetzung des mir interessantesten Abschnittes eines 1825 in England erschienenen Werkes von Nicol. Hankey Smith.

Dem intelligenten praktischen Pferdezüchter dürfte diese Uebersetzung nicht unangenehm seyn, und den Geistern, welche nichts weniger als selbst versucht, erfahren, und etwas in dieser Beziehung geleistet, sondern nur mit gewandter Feder Systeme bildend, ihre Hypothesen vertheidigen, möge es wenigstens zu einer kleinen Abkühlung dienen.

Beobachtungen

über die

Zucht des Rennpferdes

nebſt

Bemerkungen über die comparative Vorzüglichkeit

des

engliſchen Rennpferdes

des heutigen Tages und früherer Zeit

und

einer Nachricht

über die

fremden Hengſte und Stuten,

welche in England eingeführt worden,

ſo wie über

die Leiſtungen ihrer Abkömmlinge als Rennpferde ꝛc.

von

Nicol. Hanckey Smith.

Einleitung.

Obgleich alles, was mit den Rennpferden in diesem Lande in Verbindung steht, ohne Zweifel zu einer größeren Vollkommenheit gebracht ist, als in irgend einem andern Lande der Welt, so scheint es doch, daß unter denjenigen, welche die beste praktische Wissenschaft davon haben, ein Zweifel vorhanden ist, ob unsere jetzigen Pferde eben so gut sind, als die in früheren Zeiten. Diese Meinung, verbunden mit dem eigenen Verlangen, von allem, was dieses edle und schöne Thier betrifft, sich genau zu unterrichten, und eine hinreichende Muße, um diesen Nachforschungen obzuliegen, bewogen den Autor, die Gründe dieser Meinung und die Ursachen des vermeintlichen oder wirklichen Verfalls unserer Vollblutpferde zu untersuchen.

Die Art und Weise des jetzigen Wettrennens ist indessen von dem in früheren Zeiten gänzlich verschieden. — Gegenwärtig laufen sie (mit Ausnahme der Halb-Racepferde) nur kleine Strecken und leicht belastet, wo nur Geschwindigkeit sich hervorthun kann. — Früher liefen sie lange Strecken mit schwerern Gewichten, wo starke Knochen oder Kraft eben so nöthig waren; und es ist wohl anzunehmen, daß das Pferd, welches die Eigenschaften besitzt, um in jener

Zeit Ruhm zu erwerben, jetzt in Newmarket nicht ein gleiches Schicksal haben würde. *)

Es ist daher auch sehr natürlich anzunehmen, daß dieser Unterschied in der Art und Weise des jetzigen Wettrennens, in größerm Grade auch das Eigenthümliche unserer Wettrenner geändert haben mag. —

Nach ältern Schriften über diesen Gegenstand scheint es, daß die Pferde damals kleiner waren, höchst wahrscheinlich kürzer in den Beinen, und ohne Zweifel deshalb auch im Stande, mit größerem Gewicht besser zu laufen, als die jetzige Art, welche, im Allgemeinen gesprochen, höchst wahrscheinlich höhere Beine und weniger Rumpf haben.

Es muß zugegeben werden, daß ein Pferd, welches eine weite Entfernung, schwer beladen, am besten zurücklegen kann, am brauchbarsten für alle allgemeine Zwecke, und die beste Gattung von Pferden sey, um als Beschäler zu dienen, und ganz besonders, um auf eine Mittel-Race zwischen dem Renner und dem Zugpferde vortheilhaft zu wirken; — aber es liegt etwas Unmenschliches in der frühern Ausübung des Wettrennens, da die Pferde mit zwölf Stein belastet vier Meilen laufen mußten, welches die Schnelligkeit des besten Pferdes in der Welt zu einer Anstrengung bringen muß, in welche ein Rennpferd niemals gebracht werden sollte. — Das heißt nicht Wettrennen, sondern eine auf die bedauernswürdigste Art ausgeführte schwere Prüfung der körperli-

*) Diese Bemerkung ist unbegründet, denn in neuerer Zeit lief kein Pferd so schnell als Eclipse, Childers etc.

Anm. des Uebers.

chen Kräfte des armen Thieres, unwürdig, dem Geschmack und Gefühl vornehmer Herren zu genügen. — Dieser Unterschied nun, zwischen der frühern Art und Weise der Wettrennen, macht es sehr schwer, über die verhältnißmäßige Schnelligkeit oder den Werth der Pferde eine bestimmte Meinung abzugeben, und am wahrscheinlichsten ist der Schluß, daß die heutigen Pferde für die heutige Mode des Wettrennens die besten sind, während Jedermann auf dem Rennplatz natürlich alles versucht hat, dasselbe Ziel zu erreichen. — Der Autor hat sich indessen in den folgenden Blättern zu zeigen bemüht, (wenn die Behauptung wahr ist, daß unsere Pferde früher besser waren als jetzt) daß wir schuldig sind, unpartheiisch zu untersuchen, aus welcher Quelle diese Vorzüglichkeit entsprungen war, und wenn sie durch irgend eine besondere Race entstanden seyn sollte, alsdann dieselbe Race wieder, so weit es ausführbar ist, bei unsrer heutigen Zucht einzuführen, und wenn er ein neues Licht über den Gegenstand verbreitet hat, das dem Pferdezüchter entweder zur nützlichen Belehrung, oder dem Liebhaber zum Vergnügen dienen kann, so wird derselbe seine Mühe als reichlich belohnt betrachten. —

Der Autor, welcher mehrere Jahre unter den Arabern gewohnt, und die Natur und die Behandlung der arabischen Pferde mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet hat, hofft, daß eben dieser Umstand denjenigen die Bemerkungen über den Gegenstand um so angenehmer machen wird, für deren Nutzen und Vergnügen das Werk bestimmt ist, und welchen er jetzt die Ehre hat, dasselbe mit der schmeichelhaftesten Hoff-

nung zu überreichen, daß es nicht ohne einige nützliche Belehrung für den Einen, oder Theilnahme und Neuheit für den Andern möge betrachtet werden. —

Carl Stonham.

Suffolk, den 24. März 1825.

Betrachtungen
über die
Zucht der Rennpferde.

Da der Autor ersucht worden ist, diesem Werke seine Meinung über die beste Art der Zucht beizufügen, und sich überzeugt hält, diesem Auftrage genügen zu können, so wird er, um dieser schmeichelhaften Einladung zu folgen, sich bemühen, seine Gedanken über diesen Gegenstand in so ungekünstelten und kurzen Worten als möglich zusammen zu fügen.

Daß über die beste Art der Zucht viel Ungewißheit herrscht, und auch immer bleiben wird, ist keinem Zweifel unterworfen; und diese Bemerkung kann nicht besser bewiesen werden, als durch den häufig vorkommenden Fall, daß das eine Pferd von hohem und der eigne Bruder desselben ohne allen Werth ist; doch muß der Autor um Erlaubniß bitten, von der Meinung so Vieler abzuweichen: daß nemlich alles nur vom Ungefähr abhänge. Verschiedene Umstände und Ursachen, von denen einige ohne Zweifel zu klein und verborgen sind, um unsre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, oder gar nicht zu unserm Wissen gelangen, mögen dazu beitragen,

daß selbst viel versprechende Füllen von der besten Zucht nicht zu ihrer natürlichen Größe und Gestalt gelangen, und eine sehr kleine Verschiedenheit im Ebenmaaß kann oft eine große Verschiedenheit in der Würde und Schnelligkeit verursachen. —

Ein Füllen kann schwach und ungesund seyn, weil die Mutter schlecht gehalten und harten Behandlungen ausgesetzt gewesen, während sie tragend war, oder weil es auf nassem, sumpfigen Boden, auf schlechtem Grase erzogen ist ꝛc. ꝛc.

Aber dieses beweist nur, daß große Sorgfalt und Kenntniß erforderlich ist, um Rennpferde zu erziehen, eben so wohl als große Aufmerksamkeit in der Auswahl der Stuten und Hengste, von welchen sie erzeugt werden. — Der Hauptpunkt, welcher zu beobachten, ist, seiner Meinung nach, das Ebenmaaß: und je besser wir im Stande sind, über die wahre Form zu urtheilen, und je mehr wir uns bemühen, in dieser Hinsicht das Nöthige zu leisten, um desto mehr werden wir uns der Vollkommenheit auch nähern.

Um dieses zu erläutern, wollen wir zwei Pferde annehmen, welche in jedem Betracht von gleicher Gestalt sind, das eine 14, und das andere 15 Hände hoch. — Hiebei ist nicht zu bezweifeln, daß das Pferd von 15 Händen Höhe das beste Ebenmaaß haben muß, da es klar ist, daß wenn beide dieselbe comparative Vorzüglichkeit in diesem Betrachte besäßen, das größere Pferd den Vorzug haben müßte. Es ist wahr, daß wo wir ein großes Pferd von guter Gestalt und dem Ebenmaaß eines Wettrenners finden, finden wir wenigstens 20 kleine oder von mittelmäßiger Größe; aber

je größer die Höhe, verbunden mit diesen guten Eigenschaften, desto größer sind die Kräfte; denn ein kleines gutes Pferd kann sich mit einem großen guten nicht messen. — Aus diesem Grunde bestimmen Höhe und Ebenmaaß den Grad der Vollkommenheit. —

Als das Wettrennen zuerst in diesem Lande anfing Mode zu werden, wurden arabische, türkische und barbarische Pferde vom Auslande eingeführt, um unsre Zucht zu verbessern, und da diese Pferde ein vorzüglicheres Ebenmaaß hatten, als unsere eigene, so wurden auch die natürlichen Folgen dadurch erreicht, und die Verbesserung, welche durch ihren Stamm bei uns bewirkt worden, ist vollkommen erwiesen und Jedem bekannt, der die mindeste Kunde von der Sache hat. — Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Araber, in ihrer Größe, die vollkommenste Pferderace in der Welt sind, und, wie schon erwähnt, diese Vollkommenheit oder Richtigkeit des Ebenmaßes im höchst zu erreichenden Maaßstabe hervor zu bringen, kann allein das Mittel seyn, um zu dem höchsten Punkte der Vollkommenheit zu gelangen. — Wir finden indessen, daß eine große Anzahl fremder Pferde eingeführt ist, welche, weit entfernt, unsre edle Pferderace zu verbessern, sie weit eher verschlechtert haben, aber diese waren wohl hauptsächlich nur darum angeschafft, weil sie den Ruf der Araber, Berbern oder Türken hatten, und Diejenigen, welche dieselben zur Zucht benutzt, haben sich dieses sehr wahrscheinlich auch eingebildet, und vielleicht war ein erdichtetes Geschlechts-Register für sie eine hinreichende Empfehlung derselben als Beschäler, ohne die geringste

Aufmerksamkeit auf Ebenmaaß und Tüchtigkeit zu richten; wenn aber ein Beschäler diese Eigenschaften nicht besitzt, so mag sein Blut seyn, welches es wolle: immer wird man getäuscht seyn, und es wäre lächerlich, anzunehmen, daß in Arabien nicht auch viele Pferde von schlechter Gestalt seyn sollten, so gut als anders wo. — Es ist wahrscheinlich, daß dieser Ursache, nebst vielen andern, auch noch der Umstand zugeschrieben werden kann, daß von den ausländischen Pferden im Allgemeinen nicht mehr so viel gehalten wird; wie auch ferner, warum vielleicht verschiedene derselben, die nach der Meinung der besten Kenner von völligem Ebenmaaß und vielversprechendem Ansehen waren, niemals eine gute Stute erhalten haben. — Es ist noch eine andere Ursache vorhanden, welche dem Autor als nachtheilig aufgefallen ist, nemlich, die im Allgemeinen bewiesene große Aengstlichkeit im Betreff des Geschlechts-Registers des Thieres, ohne Rücksicht auf Gestalt, Tüchtigkeit ꝛc., eine Art der Beurtheilung, welche nach seiner Meinung größtentheils auf Täuschung gegründet seyn muß, denn er hält diesen Punkt nicht einen Augenblick des Nachdenkens werth, oder in neun Fällen unter zehn zum mindesten Vertrauen berechtigt. Die Würdigung des besten Beschälers hängt indessen davon ab, daß er zuerst gute Stuten gehabt habe; denn hat er nur schlechte gehabt, so werden ohne allen Zweifel die Abkömmlinge auch nur von gemeiner Gestalt seyn, und das Pferd als ein schlechter Beschäler erscheinen. Häufige Fälle könnten angeführt werden, um dieses zu beweisen. Zum Beispiel: Wenn die erste Stute, welche dem Araber Godolphin gegeben wurde,

eine schlechte gewesen wäre, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß er niemals eine andere würde gehabt haben. Marsk (der Vater des Eclipse) wurde nach dem Tode des Herzogs von Cumberland bei Tattersall's für eine Kleinigkeit an einen Landmann verkauft, indem er als ein sehr mittelmäßiger Beschäler betrachtet wurde. Anno 1766 deckte er Landstuten in Dorsetshire für ½ Guinea; — nachdem wurde er von Herrn Wildmann für 20 Guineas gekauft, und der Verkäufer war sehr zufrieden, ihn mit solchem Vortheil los zu werden. Der Graf von Abingdon kaufte ihn späterhin für 1000 Guineas, und vor seinem Tode deckte er für 100 Guineas und 1 Guinea für den Stallknecht.

Squirt, (der Vater des Marsk) als Eigenthum des Sir Harry Harpur, war zum Erschießen bestimmt, und als er zu diesem Zweck nach der Hundehütte geführt wurde, erhielt ihn nur die Fürbitte eines Dieners des Sir Harry am Leben. Nach diesem zeugte er noch Marsk, Syphon, Herrn Pratts berühmte alte Stute, die Mutter von Pumpkin, Maiden, Purity ꝛc. ꝛc.

Old Traveller diente eine lange Zeit nur für gemeine Stuten, und hauptsächlich kleine Klepper, da aber einige von seinen Abkömmlingen, obgleich von schlechten Stuten gefallen, doch ziemlich gut liefen, wurden Pferdezüchter bewogen, ihm einige gute Zuchtstuten zu geben, als Dainty, Davy und Squirrel, von sehr edler Gestalt, erschienen. — Aber zu dieser Zeit war er schon beinahe zu alt zum Decken, sonst wäre es nicht zu bezweifeln, daß er Renner würde erzeugt haben, denn als Squirrel zu Newmarket lief, fingen

seine Abkömmlinge an geschätzt zu werden. — Squirrel erzeugte verschiedene sehr flüchtige Pferde, und auch eine große Anzahl sehr geschätzter Zuchtstuten. —

Daß viele gute Renner sich als schlechte Beschäler gezeigt haben, und umgekehrt, weiß der Verfasser sehr wohl, und wünscht sehr, jeder Frage, die diesen Gegenstand betrifft, zu begegnen, so weit seine Ideen und Untersuchungen reichen, und diese der Erwägung seiner Leser zu unterwerfen, nicht mit der vergeblichen Anmaßung, irgend eine unfehlbare Art der Pferdezucht zu entdecken, aber mit der Hoffnung, daß dadurch Andere, die mehr Erfahrung und Beurtheilungskraft haben, als er selbst, zu jenen natürlichen Untersuchungen mögen geführt werden, welche die billigen Erwartungen des Erfolges befördern werden. —

Nach seinen Begriffen kann kein Pferd eine gute Gestalt haben, oder ein guter Beschäler seyn, wenn es nicht großes Ebenmaaß besitzt; hiebei meint er aber nicht dasjenige, was man bei andern Pferden als Schönheit annimmt, sondern das Hervortreten aller derjenigen Punkte, wo sich (besonders dem Racepferde eigen) Muskel, Länge und Kraft ꝛc. gehörig verbinden, obgleich es häufig behauptet worden ist, daß Pferde von allen Gestalten das Gegentheil bewiesen haben; dieses indessen hält er für eine sehr unbestimmte Meinung und vielen Ausnahmen unterworfen. —

Daß ein Pferd, welches in den Augen eines gewöhnlichen Beurtheilers, bei einem oberflächlichen Anblick, gewöhnlich und übel gestaltet erscheint, dennoch gut seyn könne, kann er sich leicht denken, aber es würde sich bei der ge-

eine schlechte gewesen wäre, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß er niemals eine andere würde gehabt haben. Marsk (der Vater des Eclipse) wurde nach dem Tode des Herzogs von Cumberland bei Tattersall's für eine Kleinigkeit an einen Landmann verkauft, indem er als ein sehr mittelmäßiger Beschäler betrachtet wurde. Anno 1766 deckte er Landstuten in Dorsetshire für $\frac{1}{2}$ Guinea; — nachdem wurde er von Herrn Wildmann für 20 Guineas gekauft, und der Verkäufer war sehr zufrieden, ihn mit solchem Vortheil los zu werden. Der Graf von Abingdon kaufte ihn späterhin für 1000 Guineas, und vor seinem Tode deckte er für 100 Guineas und 1 Guinea für den Stallknecht.

Squirt, (der Vater des Marsk) als Eigenthum des Sir Harry Harpur, war zum Erschießen bestimmt, und als er zu diesem Zweck nach der Hundehütte geführt wurde, erhielt ihn nur die Fürbitte eines Dieners des Sir Harry am Leben. Nach diesem zeugte er noch Marsk, Syphon, Herrn Pratts berühmte alte Stute, die Mutter von Pumpkin, Maiden, Purity ꝛc. ꝛc.

Old Traveller diente eine lange Zeit nur für gemeine Stuten, und hauptsächlich kleine Klepper, da aber einige von seinen Abkömmlingen, obgleich von schlechten Stuten gefallen, doch ziemlich gut liefen, wurden Pferdezüchter bewogen, ihm einige gute Zuchtstuten zu geben, als Dainty, Davy und Squirrel, von sehr edler Gestalt, erschienen. — Aber zu dieser Zeit war er schon beinahe zu alt zum Decken, sonst wäre es nicht zu bezweifeln, daß er Renner würde erzeugt haben, denn als Squirrel zu Newmarket lief, singen

seine Abkömmlinge an geschätzt zu werden. — Squirrel erzeugte verschiedene sehr flüchtige Pferde, und auch eine große Anzahl sehr geschätzter Zuchtstuten. —

Daß viele gute Renner sich als schlechte Beschäler gezeigt haben, und umgekehrt, weiß der Verfasser sehr wohl, und wünscht sehr, jeder Frage, die diesen Gegenstand betrifft, zu begegnen, so weit seine Ideen und Untersuchungen reichen, und diese der Erwägung seiner Leser zu unterwerfen, nicht mit der vergeblichen Anmaßung, irgend eine unfehlbare Art der Pferdezucht zu entdecken, aber mit der Hoffnung, daß dadurch Andere, die mehr Erfahrung und Beurtheilungskraft haben, als er selbst, zu jenen natürlichen Untersuchungen mögen geführt werden, welche die billigen Erwartungen des Erfolges befördern werden. —

Nach seinen Begriffen kann kein Pferd eine gute Gestalt haben, oder ein guter Beschäler seyn, wenn es nicht großes Ebenmaaß besitzt; hiebei meint er aber nicht dasjenige, was man bei andern Pferden als Schönheit annimmt, sondern das Hervortreten aller derjenigen Punkte, wo sich (besonders dem Racepferde eigen) Muskel, Länge und Kraft ꝛc. gehörig verbinden, obgleich es häufig behauptet worden ist, daß Pferde von allen Gestalten das Gegentheil bewiesen haben; dieses indessen hält er für eine sehr unbestimmte Meinung und vielen Ausnahmen unterworfen. —

Daß ein Pferd, welches in den Augen eines gewöhnlichen Beurtheilers, bei einem oberflächlichen Anblick, gewöhnlich und übel gestaltet erscheint, dennoch gut seyn könne, kann er sich leicht denken, aber es würde sich bei der ge-

Snip, der Vater des Snap, war ein schlechter Renner, aber ein guter Beschäler. Snap war ein vorzüglicher Renner, und ein guter Beschäler, und obgleich er nie überwunden war, so lief er doch nur vier Mal, und gewann mit Leichtigkeit, nemlich zwei Preise gegen Marsk, jeden von 1000 Guineas, den free plate von L. 100 Sterlg. zu York, und in dem Rennen gegen Gower Sweepstakes von 1000 Guineas zu Newmarket. — Da sein Vater gleich nach seinem letzten Rennen gestorben war, so wurde er geschickt, um ihm zu folgen, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß er jemals durchs Laufen gelitten hat. Dasselbe kann von dem Eclipse gesagt werden, welcher alle seine Wettläufe ohne die geringsten Beschwerden gewann. —

Syphon war ein vorzüglicher Beschäler, obgleich er nur sehr wenige gute Stuten bekam, bis er zu alt geworden war, aber er lief nur drei Mal, nemlich ein Mal zu York, ein Mal zu Morpeth, wo er mit Leichtigkeit gewann, und ein Mal zu Newmarket, wo er der Nächste nach dem Brillant war, selbst aber den Marsk und fünf Andere besiegte. Nach diesem lief er nur noch ein Mal, brach aber zusammen.

Shepherds Crab, der Vater von Fairy, Oberon, Pegasus, Shepherd und vieler andern, war aus der Zucht des Herrn Panton, und niemals im Rennen versucht, sondern wurde als Beschäler verkauft. — Bay Malton, eines der besten Renner seiner Zeit, war ein sehr mittelmäßiger Beschäler. — Wir wollen indessen drei sehr merkwürdige Ausnahmen von den vorstehenden Beispielen anführen, nemlich: Matchem vom Cade, Herod vom Tartar, und

Re-

Regulus von dem Araber Godolphin. — Alle diese haben häufig gelaufen, waren alle von schöner Figur, und gewiß drei von den besten Beschälern, welche dieses Land je hervorgebracht hat. — Es ist einigermaßen auffallend, daß Eclipse einen rechten Bruder hatte, nemlich Hyperion; nachmals Garfik, sehr viel schlechter in diesen beiden Hinsichten, als er selbst. — Matchem eben so, nemlich Changeling, welcher ein schlechter Renner war, und zeugte nur Virgin, Miracle und Le Sang, als Pferde von Bedeutung und zwar mit berühmten Stuten, der alten Squirt und Duchess. — Ferner: Conductor und Anderley. — Conductor war nicht nur der beste Renner, sondern auch bei weitem der beste Beschäler. — In Betreff der Stuten, so ist dem Verfasser die obige Beobachtung noch mehr aufgefallen, aber er wird die Sache von beiden Seiten beleuchten, um die Gründe seiner Meinung zu zeigen. — Weder die Mutter von Marsk, die Mutter von Matchem, die Mutter von King Herod (Cypron) oder Rachel, die Mutter von Highflyer, waren je im Rennen versucht, eben so wenig war es Herrn Pratts berühmte alte Squirt Stute: diese war 23 Mal gedeckt, und brachte 17 Füllen, von welchen die folgenden gute Renner waren: Miracle, Dido, Conundrum, Virgin, Riddle, Miss Tims, Pumpkin, Maiden und Purity. Sie war die Mutter von der Cub Stute, welche Goldfinder und Infidel zur Welt brachte, sie gebar die Mutter von Prince Ferdinand, Walnut, Rockingham ꝛc., und von ihr ist mehr gutes Blut entsprungen, als von irgend einer andern Stute in dem ganzen Gestütbuch. — Herrn O'Kellys berühmte

alte Stute Tartar, die Mutter von Antiochus, Venus, Jupiter, Adonis, Mercury, Volunteer, Queen Mab, Maria Whitenose, und verschiedener andern, war niemals trainirt, — sie wurde, nachdem sie 20 Jahr alt geworden, an Jemand für 5 Guineen verkauft, welcher sie wieder für eine Guinee mehr verkaufte, nach welchem sie Herr O'Kelly für 100 Guin. kaufte, wobei der Verkäufer über sein gutes Glück hoch erfreuet war, und es wird behauptet, daß Herr O'Kelly durch ihre Nachkunft noch L. 30,000 Sterl. erworben hat, nachdem sie schon 20 Jahr alt war. — Die Mutter von Clio, Young-Marsk, All-Fours ꝛc. (eine Blank Stute) war niemals trainirt. — Miss Vernon, die Mutter von Otho, Barbar, Philipps, Baccolly, Falstaff und fünf Andere, rannten nie. — Die Mutter von Conductor, Anderly, Alfred, Georgiana, Coaxer, Dictator, Recciver, Scorpion, Eyebright und Laurestinus rannte nie. — Die Mutter von Dorimont, Coxcomb und Doubtfull (eine Babraham Stute) war nie trainirt. — Die Cygnet Stute, Mutter von Flimnap, Florizel, King Pipin, Bourdeaux, Sting, Czar, Winnifred, Mac Heath ꝛc., rannte nie. — Miss Cleveland, die Mutter von Hecate, Faggergill, Lady Betty, Armida, Papillon, (die Mutter von Sir Peter, Lady Teazle ꝛc. ꝛc.) Middlessex (die Mutter von Scagul, Scrab ꝛc., rannte nie. — Midge, die Mutter von Miss Cleveland, rannte niemals, und brachte verschiedene gute Renner zur Welt. — Miss Cranbourne, die Mutter von Milksop, Flippante, Plotena und Countess, rannte nie. — Die Mutter von Snipe, Woodwek, Thunder,

Carinu, Warrier, Lumber, Hurricane, Whirlwind und Borascha, rannte nie. — Regulus, Mixbury, die Mutter von Knavestock, Dormouse, Sousannah, Mopsey, Hyder Ally, Music, Molly, Eugenius, Alphonso und vier Andern, war nie trainirt. — Die Mutter von Lady Jane, Doctor Last, Peter Pounce, Old Scratch, Penultima, (die Mutter vom Baronet, Dorcas, Brickdusch, Nan ꝛc.) und Gamester, (eine Cade Stute) rannten nie. — Bonnglass, die Mutter von Lycurgus, Prig, Hostage, Maria, Maw, Mants, Porsenna, Tycho ꝛc., rannte nie. — Die Mutter von Narcissus, Slattern, Polydore, Specimen und Friskey, (eine Cade Stute) war nie trainirt. — Medusa, die Mutter von Weasell, Pope Joan, Lout, Priscilla ꝛc., rannte nie. Weasell gewann den Königspreis zu Litchfield, 4 L. 50-Preise, Gewicht dem Alter gemäß, und 16 L. 50-Preise. Die Cub Stute (von Herrn Pratt's Old Squirt Stute) die Mutter von Goldfinch, Chaffinch, Miss Nightingale ꝛc. war nie trainirt. Miss Nightingale war als eine der besten Stuten ihres Jahres anerkannt, und war nur zwei Mal überwunden; sie wurde zu Boroughbridge vergiftet, und starb Sonntag Abend, just vor dem Tage, als sie um einen L. 50-Preis laufen sollte, — sie wurde geöffnet, und man fand in ihrem Körper Kugeln von Entenschrodt, welche mit Bleiasche gemischt waren; ein Mann, Namens Turner, wurde des Verdachtes wegen Anno 1779 vor das Gericht zu York gestellt, aber wegen Mangel hinlänglicher Beweise wieder frei gelassen. Grey Starling, die Mutter von Foundling, Wanton, Wildair, Arbustine ꝛc.,

rannte nie. — Crazy, die Mutter von Anger, Standby, Bungler, Virago, Protector, Matchless und Lutestring, Sparrow und Quill, rannte nie. — Miss Ludes, die Mutter von Britannicus, Mittimus ꝛc., rannte nie. — Die Mutter von Zamora, Zanga, Zadig, Zangara und Mount Airy (eine Bajacet Stute) war nie im Rennen versucht, sondern von Sir J. Ramsden an den Herzog von Grafton als Zuchtstute verkauft. — Miss Holme, (eine Cade Stute) die Mutter von Loyold, Etherlinde, Danae und von verschiedenen Andern; rannte nie. — Nun, die Mutter von Mareshal, Monkey und verschiedenen Andern, rannte nie. — Lucy, die Mutter von Constractor, Jonquille, Losecatcher und Lucy, (eine Spectator Stute) rannte nie. — Jilt, von Othello alias Blanck and all Black, die Mutter von Firetail, Gig, Aria, Firebrass, Haymaker, Furmamondo, Comet, Wildfire und Brutus, rannte nie. — Die Mutter von Nancy, Pompey, Lady Squander, Don Joseph und Herodius, rannte nie. — Die Mutter von Comus, Dupe, Turk, Shylok, Circe und Pythia, rannte nie. — Joy, die Mutter von Polidore, Lumbago, Mecanus, Morigold, (Conspirator, Honeysucle, Sunflower, Jonquille, Dandelion, Garland und Festoons Mutter) war niemals trainirt. — Matchem-Middleton, die Mutter von Mexico, Castrado, Jemina, (Bridget, Maddin, Fortunatus, Inca, Zelia, Rose und Malespinners Mutter) Random, Mexican, Golconda, Rolla und Stowell, rannte nie. — Miss Middleton, die Mutter von Matchem Middleton, war nie versucht, sondern eine Zuchtstute in des

Herrn Shaftoes Gestüt, und war die Mutter von Gander, Poarcher, Cull, Miranda, Naill'em ꝛc. — Lucretia, die Mutter von Stephans, Harapha, Smart, Gaymann und verschiedenen Andern, war nie trainirt, sondern war eine Zuchtstute in Lord Grosvenor's Gestüt. — Die Mutter von Takamahaka, Sanio Panca, Grimalkin und Gnatcatcher, rannte nie. — Die Mutter von Boston, Chequino, Ilmio, Xenophon ꝛc., rannte nie. — Gaudi, die Mutter von Hephestion, Fidget, (Satellite, Columbine, Confederate, Mouse und Serpents Mutter) Clytus, Cleomenes, Nisus, Clara, Corvinus, Duchess ꝛc. rannte nie, Hephestion gewann vier und zwanzig Mal. — Die Mutter von Hyppolitus, Susann, Fanny, Merlitena und Richmond, rannte nie. — Die Mutter von Leviathan, Hyacinth, Vulcan, Savage ꝛc., war nie trainirt. — Die Mutter von Masquerade, Pomona und Fire-away, rannte nie. Die Mutter von Omnium, Herald, Miss Barforth, (Fitzherod's Mutter) Thistle ꝛc., war nie trainirt. — Die Mutter von Pretender, Barbiniola, Cardinal-York, Stiletto, Tick Tack, Montgolfier, rannte nie. Titania, die Mutter von Staring Tom, Shepherdess, Satellite, Sweetwort, Sussex, Macaria ꝛc., rannte nie. Fancy, die Mutter von Countess Clondy, Pensioner, Schedius, Thalia, Achates, Tabitha, Cynthius ꝛc., rannte nie. — Miss Rose, die Mutter von Javelin, Mole-catcher, Polidore, Dido, little Henry und Anna, rannte nie. — Paragon, die Mutter von Partian, Mystery, Whitelegs, Mudge, Gladiator, Madonna, und verschiedenen Andern, rannte nie.

— Die Mutter von Polydore, Czarina, Ario, Bungler und Spot, rannte nie. — Die Mutter von Crop, Eldon, Grace, Frenow, Kiss my Lady und Nobleman, (eine Coombe arabiſche Stute) rannte nie. — Die Mutter von Flylax, Starling, Sybilla, Hunkamunka, Ferdinando, Hemp, Phlegon, Patrician, Perigrine und zwei Stut-Füllen, (das eine die Mutter von Monimia, und Hambletonians Großmutter) war nie verſucht, ſondern 3 Jahr alt gedeckt. — Gamesome, die Mutter von Twinger, Jasper, Aviry, Famous und Clytus, war nie verſucht, ſondern zwei Jahr alt gedeckt, wodurch ihr Name berühmt wurde. — Whiteneck, die Mutter von Pacolot, Fudge, Toy, Tulip, Nautilus, Grisippo, und verſchiedenen Andern, rannte nie. — Die Ancaster Starling Stute, die Mutter von Dove, Vestal, Mistake, Pigeon, Dame Quikly, May, Fly, Nimble und verſchiedenen Andern, war nie verſucht, ſondern 2 Jahr alt gedeckt. — Die Mutter von Kipling, Libanus, Mist, Royal Oak, Prince William und verſchiedener Andern, (eine Tartar-Stute) rannte nie. — Die Mutter von Ariadne, Olympia, Aurora, (Esperance, Bellisimo, Sacharissa, Tickler, Telltale, Thumper und Twillights Mutter) Nonsuch, Ermine, und verſchiedenen Andern, (eine Snip-Stute) rannte nie. — Die Mutter von Chalkstone, Brilliante, Isis, Sphinx, Planet, Muse und Blaze, (eine Shepherds Crab-Stute) rannte nie. — Young Country Wench, die Mutter von Domitian, Golden Grove, Dzummer und Amethist, rannte nie. — Die Mutter von Golden Rose, Berry Bush, Miss West und Shepherdess,

(eine Regulus-Stute) rannte nie. — Die Mutter von Scaramouch, Miss Harvey alias die flying Mare, ein braunes Stut-Füllen vom Oronocko, (die Mutter von Stoie) Clotho und verschiedenen Andern, rannte nie. Die Mutter des berühmten Pferdes Sweetbriar, (eine Shakespeare Stute) eben so. — Die Mutter von Repulse, Mentor ꝛc., war nie versucht. — Auf der andern Seite waren die folgenden Stuten alle gute Renner und alle erzeugten sie Gewinner. Brocklesly Betty (von Curven Bay Barb) Bonny Black (von Black Hearty), Miss Nusham (von H*tley's Blind Stallion), Bald Charlotte (von Old Royal), Miss Belvoir (von Grey Grantham), Roxana (von der Bald Galloway), Silberlocks (von dito), Spinster (von Partner), Couhing Polly (von Bartlels Childers), Duchess (von Whitenose), die Mutter von Le Sang, Dux, Phoenix etc. Amelia (von dem Araber Godolphin), Giantess (von Matchem), Perdita (von Herod), Purity und Maiden (von Matchem), Brim (von Squirrel), Modesty (von Cade), Miss Cornforth (von Matchem), Tuberose (von Herod), Sappho (von Regulus), Music (von Forrester), Molly long Legs (von Babraham), Fairy (von Shepherds Crab), Virgin (von Changeling), Dizzy (die Mutter des Grey Dorimand etc.), Miss Peeper (von Regulus), Virago (von Pantons Araber), Angelica (von Snap), Hyaena (von Snap), Principessa (von Blank), A la Grêque (von Regulus), Helen (von South), Charity (von Alcides), Dove (von Matchless), sie war die Mutter der Brunetto von Squirrel, welche den Trumpator

Cantator, Pipator ꝛc. zur Welt brachte, Fanny (von Merlin), Couquette (von dem Compton Barb) Rosetta (von Squirrel), Sultana (von Young Cade), Miss Tims (Schwester des Pumpkin), Nuteracker (von Matchem), Curiosity (von Snap), Priestess (von Matchem), Zephir (von Squirrel), Milliner (von Matchem), Mopsqueczer (von Matchem), Grace (von Snap), Cunegonde (von Blanck), Impudence (von Eclipse), Atalante und Maiden (von Matchem). — Von allen diesen kannten die zwei Letzten am häufigsten, und erzeugten die größte Anzahl Gewinner. Atalante war ohne Ausnahme die beste Stute ihrer Zeit im Königreiche. — Die folgenden Stuten waren alle gute Renner, haben aber nie einen Gewinner erzeugt. Silvertail (von Whitenose), Blacklegs (von einem Sohn des Smiting Ball), Stately (von Mogul), Fair Rachael (von Babraham), Nothern Nancy (von Sir Wm. Middletons Squirrel), Carton (von Regulus), Fair Phyllis (von Othello), Nanette (von Matchem), Laura (von Losty), Nettle (von Bagazet), Lady Bell (von Matchem), Tipsy (von dito), Iris (von Squirrel), und Mary Davy (von Dainty Davy). —

Im Ganzen scheint es, daß im nemlichen Zeitraume von solchen Stuten, welche weder trainirt waren, noch gelaufen hatten, eine größere Anzahl Gewinner erzeugt worden, als von denjenigen, die als Wettrenner gebraucht wurden, — und daß die Zahl der Stuten, welche von guter Gestalt waren, und nachmals Gewinner erzeugten, diejenigen übersteigt, welche gute Rennpferde, aber mangelhafte Zuchtstuten wa-

ren. — Obgleich es richtig ist, daß es einige Stuten giebt von einer Constitution, stark genug, um die schwersten Proben auszuhalten, so ist diese Regel dennoch keineswegs ohne viele Ausnahmen, und der Verfasser würde jedenfalls eine Stute von guter Gestalt, Blut und Thätigkeit, wenn sie nie trainirt worden war, als Zuchtstute derjenigen vorziehen, welche schon als Wettrenner sehr stark gebraucht gewesen. — Dagegen würde er allemal einen Hengst oder eine Stute, deren Temperament, Constitution, Schnelligkeit und Kraft gehörig geprüft worden, dem- oder derjenigen vorziehen, die noch nicht geprüft worden.

Es ist zum Beispiel nicht zu bezweifeln, daß alle jene Stuten, welche gute Renner waren, ohne aber Gewinner zu erzeugen, sich als schätzbare Zuchtstuten erwiesen haben würden, wenn sie nie als Renner gebraucht wären, und daß andererseits die Mehresten von jenen, die Gewinner erzeugten, aber nie als Renner gebraucht waren, sich als gute Rennpferde gezeigt haben würden, wenn sie auf die Probe gestellt worden wären; indeß bezweifelt er doch sehr, daß viele unter ihnen in solchem Falle eine so gute Race hervorgebracht haben würden. —

Beinahe in jedem Werk dieser Art ist viel über das berühmte Pferd Eclipse gesagt, aber es würde ihm sehr lieb seyn, über einen sehr wichtigen Punkt in Betreff dieses Pferdes eine genügende Meinung zu hören, nemlich: wo es seine außerordentlichen Kräfte her bekommen habe, da Marske, sein Vater, gewiß nicht eines der vorzüglichsten Pferde gewesen, oder wenn man ihn so nennen könnte, so war er

wohl unter diesen doch eines der schlechtesten seiner Zeit; aber er wird hier seine Leistungen anführen, und es dann dem Leser selbst überlassen, darüber zu urtheilen. —

Im April 1754 erhielt er zu Newmarket 40 Guineas von Herrn Cornwall, gegen dessen graues Füllen von seinem Araber. — Am 8. Mai gewann er den Jokey-Club-Preis von 100 Guineas und drüber, bei vierjährigem Alter 8 St. Gewicht in einem Lauf in der runden Rennbahn, indem er besiegte Herrn Pantons Pytho, Herrn Crofts Brilliant, Lord Gowers Ginger, und Herrn Vernon's Beau. — Im folgenden October überwand er mit 9 St. Gewicht Lord Trentham's Ginger von Shok' mit 8 St. 9 Pf. mit 300 Guineas. — Außer den obigen hat er nur drei Mal gelaufen, nemlich im April 1755, wo er durch Brilliant und Syphon übertroffen wurde. — Im April und Mai 1756, als er in zwei Rennen, jedes für 1000 Guineas von Snap überwunden ward, und im folgenden October hatte er Strafgeld gegen den Spectator zu zahlen. —

Spilletta (die Mutter des Eclipse, von dem Regulus und der Miss Western erzeugt) lief nur ein Mal, nemlich im April 1754 zu Newmarket, für einen Preis von L. 50, und wurde von Royal Tantivy und Jason besiegt. — Woher denn, kann man fragen, hatten die außerordentlichen Kräfte ihres Abkömmlings Eclipse ihren Ursprung? da nach den Leistungen beider Eltern desselben es nicht angenommen werden kann, daß einer von beiden von ganz edler Gestalt gewesen seyn könne, oder durch hartes Wettrennen an seiner Constitution gelitten habe. — Obgleich Spilletta noch einen Bru-

der des Eclipse hervorbrachte, so erwies dieser sich dennoch nur als ein mittelmäßiger Renner, und da sie außerdem nichts von hohem Werth hervorgebracht hat, so ist es schwer, ein entscheidendes Zeugniß zu ihrem Vortheil zu geben. Es ist wahr, daß Marske noch viele gute Renner erzeugt hat; aber eben so gewiß ist es auch, daß nach den bewunderten Leistungen des Eclipse, er auch die besten Stuten in England zur Deckung erhalten hat. — Squirt, der Vater des Marske, war erzeugt von Bartletts Childers, und Regulus, der Vater der Spilletta, von dem Araber Godolphin; und wenn es nicht unrecht ist, seine Vorzüglichkeit so entfernter Verwandtschaft zuzuschreiben, so ist es nicht zu bezweifeln, daß er von der edelsten Race abstammte, und von der einen Seite von demselben Stamm, aus welchem das einzige Pferd erzeugt war, welches man mit ihm vergleichen könnte, nemlich: Flying Childers; aber der Verfasser führt diese Meinung durchaus nicht als vollständig überzeugend oder genügend an. —

Anmerkung. Seitdem Obiges geschrieben, hat der Autor mit vielem Vergnügen das vortreffliche und gelehrte Werk des Herrn John Lawrence, Geschichte und Beschreibung des Pferdes, (History and Delineation of the Horse) gelesen, und daraus viel Belehrung und Unterhaltung geschöpft, und hier findet er zum ersten Mal eine bemerkenswerthe Erklärung über einen so oft angeführten Zweifel im Betreff des wahren Geschlechts-Registers des Eclipse; aber früher konnte er es sich nie erklären, von welchem andern Pferde man es erwarten könnte, dem Marske diese besondere Ehre streitig zu machen. — Shakespeare, das Pferd, welches Herr Lawrence anführt, das nach seiner Meinung einen Anspruch auf diesen Ruhm hat, war gewiß voll von dem Blute des Arabers Darley, und da er der Vater von Flying Childers war, so spricht dieser Umstand nach des Verfassers Dafürhalten zu Gun-

sten von Herrn Lawrence's Räsonnement. — **Shakespeare** wurde erzeugt durch Inzucht und geht auf beiden Seiten zurück bis zum Araber Darley. Er war erzeugt von Hobgoblin, seine Mutter (die kleine Hartley Stute) von Bartletts Childers, Bartletts Childers von dem Araber Darley, — Hobgoblin von Aleppo, — Aleppo von dem Araber Darley. —

Er wird indessen einen andern Fall von einer Stute anführen, welche nur ein Pferd von sehr-schöner Gestalt hervorbrachte, nemlich: die Mutter von Bay Malton, welche Otho, Jerkin, Royal George, King Herod, Asham, Turf, Cardinal Puff u. s. w., die besten Pferde der Zeit, überwand. — Er war gezeugt von Sampson, seine Mutter von Cade, er war ihr erstes Füllen, und (mit Ausnahme des Treasurer, eines mittelmäßigen Pferdes) das einzige, welches rennen konnte, obgleich sie verschiedene andere von Sampson, Shakespeare, Engineer ꝛc. hervorbrachte. —

Dieses und viele andere Beispiele, die hinzugefügt werden könnten, beweisen auf das Klarste, daß die Pferdezucht nicht auf bestimmte Regeln zurück geführt werden kann; aber daraus folgt nicht, daß es ganz dem Zufall überlassen bleiben sollte; im Gegentheil kann nach seiner Meinung die Pferdezucht in allen ihren Zweigen nie zu genau beachtet und untersucht werden; und der Züchter, welcher seine Stuten und Hengste mit Aufmerksamkeit in Rücksicht auf Abstammung, Ebenmaaß, Temperament und Constitution, überhaupt auf alle die Punkte, die am wahrscheinlichsten das Wesentliche der Schnelligkeit und der Kraft erzeugen, zusammen bringt, muß allemal einen bessern Erfolg haben, als derjenige, der diese festgesetzten Regeln gar keiner Aufmerk-

samkeit würdigt. — Es ist, wie ich glaube, Sache der Meinung, ob die Zucht im Allgemeinen mehr dem Vater oder der Mutter ähnlich ist. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie von Beiden annehmen, obgleich zuweilen mehr von dem Einen als von dem Andern. — Die Abkunft von einigen Stuten wird häufig das Mehreste von der Mutter annehmen; von andern das Mehreste vom Vater, und zuweilen wird ein Füllen das Mehreste von der Stute, und vielleicht das nächste das Mehreste vom Hengst annehmen u. s. w. — Auch ereignet es sich wohl zuweilen, daß die Abkömmlinge etwas von den Eigenschaften des Großvaters, der Großmutter, oder eines andern entfernten Verwandten an sich haben, und obgleich sich dieses nicht so oft zuträgt, um stark in die Augen zu fallen, so ist es dennoch nicht ohne Gewicht, da ihre Eigenschaften in einem mindern oder höheren Grade auf die Nachkömmlinge übergehen, und daher rührt auch jetzt der Werth und die Vorliebe für das Geschlecht und die Verdienste der Voreltern durch viele Generationen. — Der Verfasser muß indessen bekennen, daß er im Allgemeinen geneigter ist, der Mutter mehr als dem Vater zuzuschreiben, und hat in so weit die bestimmte Meinung, daß es wahrscheinlicher ist, daß eine gute Stute, von dem schlechtesten Beschäler edler Race gedeckt, einen Renner erzeugt, als dies von einer schlechten Stute, von dem schönsten Beschäler in England gedeckt, zu erwarten ist, und daher kann Jemand, der gute Stuten besitzt, irgend einen Beschäler in Ruf bringen. — Durch Zufall oder eine andere unerklärbare Ursache hat es sich ohne Zweifel wohl ereignet, daß eine gute Stute

sten von Herrn Lawrence's Räsonnement. — Shakespeare wurde erzeugt durch Inzucht und geht auf beiden Seiten zurück bis zum Araber Darley. Er war erzeugt von Hobgoblin, seine Mutter (die kleine Hartley Stute) von Bartletts Childers, Bartletts Childers von dem Araber Darley, — Hobgoblin von Aleppo, — Aleppo von dem Araber Darley. —

Er wird indessen einen andern Fall von einer Stute anführen, welche nur ein Pferd von sehr-schöner Gestalt hervorbrachte, nemlich: die Mutter von Bay Malton, welche Otho, Jerkin, Royal George, King Herod, Asham, Turf, Cardinal Puff u. s. w., die besten Pferde der Zeit, überwand. — Er war gezeugt von Sampson, seine Mutter von Cade, er war ihr erstes Füllen, und (mit Ausnahme des Treasurer, eines mittelmäßigen Pferdes) das einzige, welches rennen konnte, obgleich sie verschiedene andere von Sampson, Shakespeare, Engineer ꝛc. hervorbrachte. —

Dieses und viele andere Beispiele, die hinzugefügt werden könnten, beweisen auf das Klarste, daß die Pferdezucht nicht auf bestimmte Regeln zurück geführt werden kann; aber daraus folgt nicht, daß es ganz dem Zufall überlassen bleiben sollte; im Gegentheil kann nach seiner Meinung die Pferdezucht in allen ihren Zweigen nie zu genau beachtet und untersucht werden; und der Züchter, welcher seine Stuten und Hengste mit Aufmerksamkeit in Rücksicht auf Abstammung, Ebenmaaß, Temperament und Constitution, überhaupt auf alle die Punkte, die am wahrscheinlichsten das Wesentliche der Schnelligkeit und der Kraft erzeugen, zusammen bringt, muß allemal einen bessern Erfolg haben, als derjenige, der diese festgesetzten Regeln gar keiner Aufmerk-

samkeit würdigt. — Es ist, wie ich glaube, Sache der Meinung, ob die Zuzucht im Allgemeinen mehr dem Vater oder der Mutter ähnlich ist. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß sie von Beiden annehmen, obgleich zuweilen mehr von dem Einen als von dem Andern. — Die Abkunft von einigen Stuten wird häufig das Mehreste von der Mutter annehmen; von andern das Mehreste vom Vater, und zuweilen wird ein Füllen das Mehreste von der Stute, und vielleicht das nächste das Mehreste vom Hengst annehmen u. s. w. — Auch ereignet es sich wohl zuweilen, daß die Abkömmlinge etwas von den Eigenschaften des Großvaters, der Großmutter, oder eines andern entfernten Verwandten an sich haben, und obgleich sich dieses nicht so oft zuträgt, um stark in die Augen zu fallen, so ist es dennoch nicht ohne Gewicht, da ihre Eigenschaften in einem mindern oder höheren Grade auf die Nachkömmlinge übergehen, und daher rührt auch jetzt der Werth und die Vorliebe für das Geschlecht und die Verdienste der Voreltern durch viele Generationen. — Der Verfasser muß indessen bekennen, daß er im Allgemeinen geneigter ist, der Mutter mehr als dem Vater zuzuschreiben, und hat in so weit die bestimmte Meinung, daß es wahrscheinlicher ist, daß eine gute Stute, von dem schlechtesten Beschäler edler Race gedeckt, einen Renner erzeugt, als dies von einer schlechten Stute, von dem schönsten Beschäler in England gedeckt, zu erwarten ist, und daher kann Jemand, der gute Stuten besitzt, irgend einen Beschäler in Ruf bringen. — Durch Zufall oder eine andere unerklärbare Ursache hat es sich ohne Zweifel wohl ereignet, daß eine gute Stute

von welchen er zwanzig Mal gewann, und die Summen, welche er in Stakes, Matches, Plates und Forfeits gewann, betrugen 8547 Guineas. Er brach zusammen im Alter von 6 Jahren, und er rannte nur zu Newmarket. — Im Gestütbuche ist keine Seite, welche nicht das edle Blut des Arabers Godolphin bezeuget, und wie schon früher bemerkt, sollten wir uns bemühen, so viel edles Blut als möglich zu erhalten, und die Wirkung davon ist in solchem Fall nicht zu bezweifeln, aber er wird fortfahren, dieses noch weiter zu beleuchten. — Old Fox, ein vortrefflicher Renner, und Vater der Meliora (die Mutter des berühmten Tartar, Vater des King Herod), Conqueror, Victories, Goliah, und verschiedener Andern von schöner Form, war gezeugt von Clumsey, seine Mutter, Bay Peg, von dem Araber Leedes, die Großmutter, Bald Peg, von demselben Araber, so daß seine Mutter und Großmutter von demselben Pferde gezeugt waren. —

Priestess, geboren 1767, war in Yorkshire aufgezogen, und nachmals an den Grafen von Clermont verkauft. — Es würde langweilig seyn, alles anzuführen, was sie auf dem Rennplatze geleistet hat, — sie überwand Pumpkin, Lothario, Goldfinch, Lycurgus und verschiedene der besten Pferde ihrer Zeit. — In der ersten Frühlings-Zusammenkunft 1776 zu Newmarket she walked over für den aufgesetzten Preis von 300 Guineas, h. ft. B. C. gewann sie 4050 Guineas, sie war nicht mehr als 14 Hände hoch, und wurde als das beste Rennpferd ihrer Größe im Königreich angenommen. — Sie war von Matchem gezeugt, ihre Mutter von dem

Be-

Beschäler Gower, ihre Großmutter vom Regulus, Matchem von Cade, Cade von dem Araber Godolphin, Regulus von dem Araber Godolphin. — Es ist sicher unnöthig, hier wieder zu bemerken, daß wir nie zu viel auf gutes Blut halten können, weil die Thatsachen für sich selbst sprechen. —

Omar war nie trainiret, sondern von dem Marquis von Harlington an den Grafen von Eglintoun verkauft, und war der Vater von Blemish, Sir Chas. Bunbury's Nobody, Play or Pay, Miss Spindleshanks und einigen Andern, obgleich er nur wenig Stuten gedeckt hat, ausgenommen die des Lord Eglintouns. — Er war gezeugt von dem Araber Godolphin, seine Mutter von Lath, Lath von dem Araber Godolphin, so daß der Vater von seiner Mutter und er selbst von demselben Pferde gezeugt waren. —

Babraham Blank war gezeugt von dem Babraham, seine Mutter (Schwester des Blank) von dem Araber Godolphin, Babraham von dem Araber Godolphin: — so daß sein Vater und seine Mutter von demselben Pferde gezeugt waren. — Babraham Blank war der Vater verschiedener guter Renner, und unter diesen von Carbuncle, dessen Mutter von Cade gezeugt war, welches beweist, wie vortheilhaft das Blut dieses vorzüglichen Beschälers stets den Erwartungen entsprochen hat. — Zu Hunmanby gewann Carbuncle den aufgestellten Preis von 20 Guineas, und zwei L. 50-Preise; zu York die Lady's purse von L. 70; — in drei Rennen, und eine Subscriptions-Prämie von L. 309;

— zu Malton eine Subscription von 10 Guineas jede, und einen L. 50-Preis, und den goldenen Becher zu Beverley. —

Trap und Folly (Bruder und Schwester) waren von Blank gezeugt, die Mutter von dem Araber Godolphin, und Sharper und Filch (rechte Brüder) waren gezeugt von Bajazet, mit der Mutter des Trap und Folly. — Blank und Bajazet waren beide von dem Araber Godolphin gezeugt, so daß ihr Vater und Mutter von demselben Pferde gezeugt waren. — Alle diese waren gute Renner, — Filch gewann einen aufgestellten Preis von 400 Guineas, fünf Matches, nemlich: zwei, jeden à 200 Guineas, einen von 300 Guineas, einen von 400 Guineas, und einen von 40 Guineas, eine Subscription von 140 Guineas, und neun L. 50-Preise, give and take; im Ganzen L. 2214. — Seine Größe war ungefähr 14 Hände und einen halben Zoll. —

Eben so war Senlis, gezeugt von Bajazet, seine Mutter vom Regulus; Bajazet vom Araber Godolphin, Regulus vom Araber Godolphin, Senlis gewann zu Newmarket einen ausgesetzten Preis von 100 Guineas, zwei Matches von 300 Guineas jeden, und erhielt 400 Guineas forfeit, den Ladies' Plate von L. 50 zu Guildford, und L. 50 zu Ascot Heath. —

Das berühmte Pferd Gimcrack war gezeugt von Cripple, seine Mutter von Grisewoods Partner, die Großmutter von Crofts Partner, dem Vater von Grisewoods Partner. —

Sllverleg, ein kastanienbraunes Pferd, geboren im Jahre 1743, aus der Zucht des Grafen von Portmore, und von diesem an Herrn Curzon verkauft, war als eines der besten kleinen

Pferde seiner Zeit anerkannt: seine Höhe war nur 13 Hände und 3¼ Zoll, und es rannte nur erst, als es 5 Jahr alt war. — Es war gezeugt von Young Cartouch, seine Mutter von Old Cartouch, so daß sein Vater und seine Mutter von demselben Pferde abstammten. Silverleg gewann drei L. 50-Preise zu Epson, zwei L. 50-Preise zu Chesterfield, einen L. 50 zu Wincheſter, zwei Pferden den Rang ablaufend, einen L. 50-Preis zu Guildford, einen L. 50-Preis zu Derby, einen L. 50-Preis zu Litchfield, L. 50 zu Ipswich, L. 50 zu Newmarket über den R. C. als Sieger über den berühmten Little Driver in zwei heats, und 1 Match. von 100 Guin. zu Newmarket (geritten von Herrn Curzon) gegen Lord March's Chance (geritten von Sr. Herrlichkeit). —

Damper, alias Vine, aus der Zucht des Herzogs von Grafton, gebohren Anno 1769, war ein Pferd von ungewöhnlicher Tüchtigkeit, und war zu seiner Zeit als das beste Preispferd in England angenommen. — Es gewann zwanzig L. 50-Preise, einen Königs-Preis, eine Subscription von 125 Guineas, einen Match von 100 Guineas, einen andern von 150 Guineas, und einen von 50 Guineas, und erhielt zwei Forfeits, jeden von 50 Guineas. Er war gezeugt vom Spectator mit Nancy, diese von Blank, Großmutter vom Crab. — Spectator war von Crab gezeugt, so daß also sein Vater und seine Großmutter von demselben Pferde gezeugt waren. Nancy war nie trainirt, sondern eine Zuchtstute in des Herzogs von Grafton's Gestüte, und war auch die Mutter von Dainty, Damsel, Dolly, Darling und Plunder. —

Johnny, ein braunes Pferd, geboren im Jahre 1769, und an Lord Clermont verkauft, rannte nur in Newmarket, und gewann in aufgestellten Preisen 3025 Guineas, in Matches 3750 Guineas, und erhielt in Forfeits und nach Ausspruch der Schiedsrichter 750 Guineas. — Er war nur fünf Mal überwunden, nemlich: da er das erste Mal lief im Alter von 4 Jahren, von Firetail, von Enterprize, von Shark, B. C. 1000 Guineas, als er stürzte, und von Sweetwilliam in einem Stakes von 300 Guineas, jedes B. C.

Er war gezeugt von Matchem, seine Mutter von Babraham, Matchem von Cade, dieser vom Araber Godolphin. — Da des außerordentlichen Pferdes Shark gedacht ist (kein Pferd ist seitdem erschienen, welches mit ihm zu vergleichen wäre), so kann der Verfasser nicht unterlassen, seine Meinung zu äußern (obgleich dieses Pferd nicht so ganz aus ein und derselben Race entsprungen, als mehrere angeführte, und welche der Liste noch beigefügt werden könnten), daß dessen bemerkenswerthe Tüchtigkeit und Kraft diesem Umstande zuzuschreiben war, — aber er will dieses dem Leser selbst zu beurtheilen überlassen. Er war gezeugt von Marske, seine Mutter von Snap, Marske von Squirt, Squirt von Bartletts Childers, Snap von Snip, Snip von Flying Childers, (rechte Brüder, gezeugt von dem Araber Darley). — Shark gewann nebst dem Becher von Clermont, an Werth 120 Guineas, noch 11 Oschoft Claret und the whip, die Summe von 16,057 Guineas in Plates, Sweepstakes, Matches und Forfeits, welches mehr ist, als irgend ein anderes Pferd je gewonnen hat. —

Ein anderes sehr auffallendes Beispiel, um die oben angeführte Meinung zu unterstützen, findet sich in dem berühmten Pferde Sweetbriar, welches nicht nur von schöner Figur war, sondern auch der Vater einer großen Anzahl Gewinner. Er gewann in Plates, Matches, Forfeits und aufgestellten Preisen über L. 4168, er walked over the B. C. zu Newmarket um den Becher und 200 Guineas, und ward nie übertroffen. —

Er war gezeugt von Syphon, seine Mutter von Shakespeare, Syphon von Squirt, Squirt von Bartletts Childers, Bartletts Childers von dem Araber Darley, Shakespeare von Hobgoblin, Hobgoblin von Aleppo, Aleppo von dem Araber Darley. — Eben so die Mutter von Shakespeare (die kleine Hartley Stute) war ebenfalls von Bartletts Childers gezeugt, so daß Shakespeare von beiden Seiten aus dem Geschlecht des Arabers Darley entspringt, und es ist offenbar, daß die Verdienste eines Pferdes, welches von beiden Theilen aus einem und demselben Geschlecht abstammt, dem Blute zuzuschreiben sind, von dem es den größten Antheil hat.

Trentham gewann L. 8450 und drüber, nebst zwei Jokey Club-Preisen, und war nicht schlechter als die andern Pferde seiner Zeit. — Er war gezeugt von Lord Gower's Sweepstakes, mit Miss South, Sweepstakes von dem Beschäler Gower und dieser von dem Araber Godolphin, — Miss South von South, South von Regulus, Regulus von dem Araber Godolphin. —

Goldfinder war ein Pferd von großer Schnelligkeit und Kraft, nie besiegt oder zu Strafgeld verurtheilt. — Er gewann über L. 5200 — und zweimal den Becher zu Newmarket; das letzte Mal in dem ersten October-Rennen rannte er für den Becher, aber den folgenden Tag brach er zusammen in der Uebung, sonst war er bestimmt, daß er gegen Eclipse um den Königs-Preis hätte rennen sollen. — Er ward in Herrn Shaftons Auction zu Newmarket im October 1771 an Herrn Ch. Sedley für 1350 Guineas verkauft, und war Vater vieler Gewinner. — Er war gezeugt von Snap, seine Mutter von Blank, die Großmutter von Regulus, — Blank und Regulus waren beide vom Araber Godolphin. — Aber daß Pferde, welche aus noch näherer Verwandtschaft als die genannten entsprungen, doch sehr gut sind, wenn sie aus gutem Blute abstammen, davon finden wir ein anderes Beispiel in Jethro; dieser gewann den L. 50-Preis zu Newmarket in 2 Meilen, und für's 3jährige Alter mit 8 St. 7 Pf. belastet, indem er Sprite, Charmer, Rapid, Grizetta, Weasel und sieben andere überwand. Er erhielt 500 Guineas Strafpreise von Siganus, er gewann einen Preis von 1000 Guineas gegen Leander, und einen Preis von 1000 Guineas gegen Herrn Vernon's Marquis. Er war gezeugt von Blank mit Peggy von Cade. — Blank und Cade waren beide gezeugt vom Araber Godolphin, so daß Vater und Mutter von demselben Pferde waren. — Peggy rannte nie, und war die Mutter von verschiedenen andern Gewinnern. Ebenfalls Sir John Shelley's Hudibras war gezeugt von Herod, seine Mutter von Blank, Großmutter

von Cade. — Hudibras war nur drei Mal besiegt, und einmal durch Schiedsrichter gegen Johnny verurtheilt. —

Lord Grosvenor's Mop war gezeugt von Sir Peter mit Maid-of-all-Work, von Higflyer, so daß ihr Vater und Mutter von demselben Pferde gezeugt waren. —

Der Graf Egremont hat jetzt zwei Zuchtstuten, (und vielleicht so gut als eine im Königreiche) nemlich Grey und Chesnut-Skim (rechte Schwestern), die eine die Mutter von Mars, Castanea, Grey-Skim ꝛc., die andere die Mutter von Prodigal, Election, Bribery ꝛc., diese Stuten waren von Woodpecker mit einer Herod Stute gezeugt. — Woodpecker von Herod, so daß Vater und Mutter von demselben Pferde gezeugt waren; Election, Grey-Skim ꝛc. waren von Gohanna gezeugt, welches auch heißt in demselben Blute bleiben, indem Gohanna mit einer Herod Stute von Mercury gezeugt war. —

Bobtail (auch aus dem Gestüt Sr. Herrlichkeit) war vom Precipitate, seine Mutter von Eclipse, Großmutter Faith von Herod, — Precipitate von Mercury, Mercury von Eclipse, — so daß seine Mutter und Großvater von demselben Pferde gezeugt waren. Ueberhaupt zieht der Verfasser die Race des Herod auf das Bestimmteste der Race des Matchem oder Eclipse vor, nicht aus bloßer Einbildung, sondern weil dieser eine größere Anzahl von Wettrennern, guten Zuchtstuten und Beschälern gezeugt hat, als irgend ein anderes Pferd vielleicht in der Welt, — und aus diesem Grunde würde er sich bemühen, so viel von diesem Blute als möglich zu erhalten. Er würde zum Beispiel Houghton Lass,

oder Epsom Lass lieber vom Haphazart oder Walton als von irgend einem andern Beschäler decken lassen, besonders deshalb, weil sich alsdann das Blut des Herod und Eclipse trifft, wie man zu sagen pflegt, oder mit andern Worten: weil sich hier die zwei Haupteigenschaften der Schnelligkeit und der Kraft mit einander vereinigen. — Zum Beispiel: Whiskey, Waxy, Coriander, Precipitate, Calomel, Overton, Gohanna und Benningbrough waren alle von Herod Stuten, durch Söhne von Eclipse gezeugt, und sind als Wettrenner und Beschäler zu gut gekannt, um einer weitern Erwähnung zu bedürfen. —

Ebenfalls Eagle, Hambletonian, Warter, Oscar, Champion, Parasol, Sancho, Meteora und Dick Andrews, waren alle von Highflyer Stuten durch Söhne von Eclipse gezeugt, und Highflyer war von Herod gezeugt. — Haphazard war von Sir Peter gezeugt, seine Mutter Miss Hervey von Eclipse. Walton von Sir Peter, seine Mutter von Dungannon, Dungannon von Eclipse mit einer Herod Stute. — Houghton Lass von Sir Peter, ihre Mutter Alexina von King Fergus, — King Fergus von Eclipse. — Der Vater und die Mutter der Abkömmlinge in diesem Falle, gleich denen von Grey und Chesnut Skim und vielen andern bereits angeführten, sind von demselben Pferde gezeugt. — Walton hat das Mehreste von dem Blute des Herod, indem Dungannon (der Vater von seiner Mutter) von einer Herod Stute (Aspasia) war, und er ist daher in ein und demselben Geschlecht, obgleich nicht in ganz naher Verwandtschaft, gezeugt. Des Herzogs von Grafton

Partisan war von Walton mit Parasol gezeugt, — Parasol von Pot 8os, — ihre Mutter Prunella von Higflyer. Walton von Sir Peter, seine Mutter von Dunganno mit einer Herod Stute, Sir Peter von Higflyer, Pot 8os von Eclipse, Dungannon von Eclipse. —

Eben so Pioneer ist mit Prunella von Whiskey gezeugt, Whiskey von Saltram, seine Mutter Calash von Herod, Saltram von Eclipse. — Dieses ist Zucht in ein und derselben Race oder Inzucht, und indem es des Verfassers unmaßgebliche Meinung ist, daß dieses die beste Race ist, welche wir jetzt haben, so mag dieses seine Ideen über diesen wichtigen Gegenstand erklären. — Er könnte noch verschiedene andere Beispiele von derselben Art hinzufügen, aber er ist besorgt, daß viele denken werden, daß er sowohl in der Anzahl, welche er bereits angeführt hat, als auch in der Wiederholung der damit verbundenen Geschlechts-Register schon zu weitläuftig gewesen ist; indessen ist es hiebei seine Absicht gewesen, jeden Umstand bei der Pferdezucht so viel als möglich für einen Jeden faßlich aufzuklären, und dieses, wie er hofft, wird hinreichend seyn, ihn bei denjenigen zu entschuldigen, bei welchen so langweilige Anführungen ganz unnöthig gewesen wären. — Er will indessen zum Beschluß ein Pferd anführen, das von noch nähern Verwandten erzeugt ist, als irgend eines der vorhergehenden. — Jigg-of-Jiggs war von Jigg (dem Vater von Partner) mit der Mutter seines eigenen Vaters gezeugt, und war ein ziemlich gutes Rennpferd. Er war früher gezeugt, als sein Vater trainiret war; und obgleich Jigg in den Jahren, daß er rannte, im

Frühling noch Stuten deckte, so war er doch ein gutes Rennpferd. — Jigg-of-Jiggs gewann L. 50 zu Durham, indem er Herrn Carr's Tom Jones zurück ließ, L. 50 zu Malton in drei Rennen, Sir William Middletons Squirrel und Herrn Fenwiecks Cumberland besiegend, L. 50 zu Durham, Herrn Osbaldestons Tinker, Herrn Hartleys Snail, Herrn Spearmanns Sampson und Herrn Pulleen's Justice besiegend L. 50 zu Richmond, besiegend Red Robin; L. 50 zu York, besiegend Venture; L. 50 zu Carlisle, besiegend Red Robin und Herrn Hassell's Whitenose, und L. 50 zu Litchfield, besiegend Herrn Meadons White Stockings. —

Seitdem Obiges geschrieben, hat Herrn John Shelley's Ivanhoe zu Newmarket gelaufen, und die besten jungen Pferde seiner Zeit überwunden. — Er war gezeugt von Phantom, seine Mutter von Walton mit Mockbird's Mutter von Trumpator, ihre Mutter Demirep von Highflyer, — Phantom war von Walton gezeugt, sein Vater und Mutter waren daher von demselben Pferde gezeugt, und seine Aeltermutter von Highflyer, so daß Ivanhoe voll des Blutes ist, welches er (wie früher bemerkt) als das beste der jetzigen Zeit betrachtet. —

Gedanken über die Pferdezucht.

Die folgenden bemerkenswerthen Gedanken über die Pferdezucht beruhen auf einer mehr als gewöhnlichen Kenntniß des Gegenstandes; sie sind dem Autor von einem Verwandten

mitgetheilt, welcher nicht mehr lebt; und da er, während die vorhergehenden Seiten für die Presse fertig gemacht wurden, die Erlaubniß erhielt, selbige diesem Werke beizufügen, so gereicht es ihm zum besondern Vergnügen, dieselben hiemit dem Publikum zu überreichen. —

Meinungen auf Thatsachen gegründet, und Schlüsse, die auf langer Erfahrung beruhen, und eine klare Ansicht des Gegenstandes, den man betrachtet, müssen immer ihren Werth haben, und als solche verdient dieses kleine Werkchen in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Pferdezüchter.

Vollkommen von der Unmöglichkeit überzeugt, in der Pferdezucht eine Methode zu finden, nach welcher unfehlbar Rennpferde gezogen werden können, welche Gewinner werden, so bin ich dennoch überzeugt, daß eine größere Anzahl Gewinner hervorgebracht werden würde, wenn man die Hengste und Stuten von der edelsten Race nicht so ohne Unterschied zusammen ließe, als es bei dem jetzigen System der Pferdezucht der Fall ist.

Es muß nie ein in die Augen fallender Fehler darin liegen.

Wenn man betrachtet, daß manche Race sich beinahe gleichförmig in demselben Punkte mangelhaft zeigt, — indem einige schnell, dennoch schlechte Pferde, wenn langsamer, doch dauerhafter. Einige, obgleich groß *) und starkknochigt, können niemals schwere Gewichte tragen, andere, schlechter in den Knochen **) und Größe, laufen dennoch mit schwe-

*) Wie die Sampsons.

**) Wie die Snaps und Araber Cullen.

ren Gewichten. — Obgleich nun in der besten Methode, die je befolgt worden ist, oder noch befolgt werden wird, einige Ungewißheit ist, so werden wir doch, wo diese Mängel gleichförmig vorhanden sind, uns durch aufmerksame Beobachtungen einer Gewißheit in der Zucht von Gewinnern weit mehr nähern können, als durch die gegenwärtige Art und Weise. —

Früher war es die Mode, ausländische Pferde zur Zucht zu brauchen, vorzüglich Araber; viele der Geschlechts-Register unsrer besten Racen, mit Ausnahme der gegenwärtigen Kreuzung, sind nur von dieser Gattung, und doch besinne ich mich nicht, daß seit den letzten zwanzig Jahren ein ausländisches Pferd sich als vorzüglicher Beschäler gezeigt hätte, sondern im Gegentheil scheint es, daß sie eher unsre Race verschlechtert haben. Ob die ausländischen Pferde der jetzigen Zeit nicht von der rechten Gattung sind, gleich denen der früher eingeführten, bin ich nicht im Stande zu bestimmen; aber es führt natürlich darauf, die zwei Methoden der Pferdezucht näher zu untersuchen: die, nach der man sich in einer und derselben Race hält, oder, wie die Sachverständigen es nennen, Inzucht, — oder die der Kreuzung mit fremdem Blut. —

In der letztern Zeit ist es nicht gebräuchlich gewesen, die Pferdezucht in derselben Race fortwährend zu betreiben, und doch finden wir, wenn wir in die Geschlechts-Register unsrer besten Rennpferde zurückblicken, daß selbige von nahen Verwandten, und viele von ihnen sogar von den nächsten erzeugt sind. — Ich bin geneigt zu glauben, daß, wenn man im Besitz einer guten Race ist, es recht sey, darin zu verbleiben,

und daß es zugleich recht ist, auch ein einzelnes Mal mit einer fremden zu mischen. —

Füllen, so gezogen, zeigen mehr Race in ihren Köpfen, sind von besserer Gestalt, und folglich, mit Ausnahme einiger sehr besonderen Constitutionen, auch im Stande, mit minderer Anstrengung zu laufen, als diejenigen, die fleischigt und übel gestaltet sind, und sind daher im Allgemeinen auch schneller; aber wenn die Zucht unter nahen Verwandten drei- oder vier Mal fortgesetzt ist, dann befürchte ich, (indessen ist dieses nur bloße Meinung) daß das Thier ausartet; aber die Art der Pferdezucht, die ich für die beste halte, ist: ein Mal zu einem fremden Geschlecht über zu gehen, und dann zu dem erstern wieder zurück; auf diese Weise wird die Gestalt erhalten, und die Abkömmlinge arten nie aus. —

Aber große Sorgfalt ist bei der Wahl des fremden Geschlechts in Ansehung des guten Blutes, der Gestalt und des Temperaments nöthig. Alle diese Eigenschaften sind nothwendig; da ich aber jederzeit wünsche, meine Behauptungen auf Beispiele zu gründen, so wollen wir Lath, Cade und Buff Coat zum Grunde legen. —

Die beiden ersten

rechte Brüder, gezeugt vom { Araber Godolphin mit der Roxana } { Bald Galloway, Schwester von Chaunter.

Lath, sowohl dem Namen als der Gestalt nach, von schlechter Form, aber ein guter Renner. — Cade, von guter Gestalt, aber ein mittelmäßiger Renner, beide aus demselben Blut. Das gut gestaltete Pferd zeugte die beste Abkunft. —

aber daß Pferde in noch näherer Verwandtschaft gezogen werden können, beweist die Mutter von Fliyng Childers, sie war genannt:

Betty Leeds, { Wharton, oder old Careleſs, Schweſter von Leeds } { Spanker, eine geborne Berber-Stute. } { D'Arcey, gelber Türk, Old Marocco. }
{ Araber Leeds, Tochter von } { Spanker Old Marocco, Mutter von Spanker. } { Gelber Türke Old Marocco. }

Von Childers iſt es angenommen, daß er nie ſeines Gleichen gehabt hat, und die Kraft, welche er im Laufen zeigte, widerſpricht der Verſchlechterung der Race auf das unbezweifelteſte. Viele Sachverſtändige ſind der Meinung, daß er das Laufen von ſeinem Vater, dem Araber Darley, hat; und dieſes Blut iſt daher zur jetzigen Zeit in jedem Geſchlechts-Regiſter als gut angenommen. — Ich weiche davon ab, und bin der Meinung, daß der Araber Darley nur ein mittelmäßiger Hengſt war, und daß die Schnelligkeit des Childers von der doppelten Kreuzung von Spanker, abſeiten ſeiner Mutter, herzuleiten iſt, — denn wo ſich nur irgend das Blut des Arabers Darley und des Spankers vermiſchte, da waren die Abkömmlinge immer beſſere Rennpferde, als der Araber Darley mit irgend einem andern Geſchlecht erzeugte, — dieſes war es auch, welches dem Hobgoblin eine weit vorzüglichere Form gab, als ſein Vater Aleppo hatte, der hauptſächlich nur ein bloßes plate Pferd war. —

Hob-

- Hobgoblin war erzeugt von
  - Aleppo, Tochter von
    - Araber Darley, Tochter von
    - Old Careless,
      - Spanker, eine geborne Berber-Stute.
    - Tochter von
      - Old Smithson,
        - Wanton
        - Tochter von Willy.

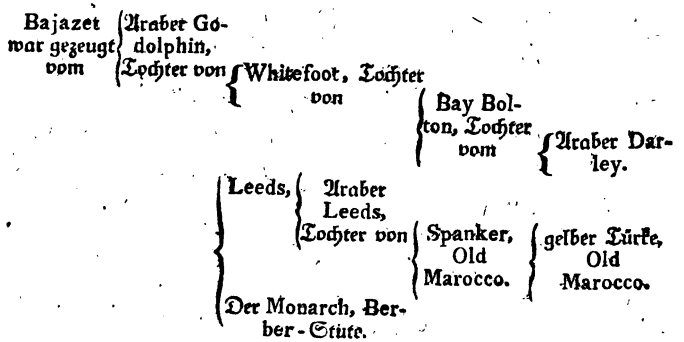
Und es ist auffallend, zu bemerken, welche fortschreitende Schnelligkeit durch die Deckung der kleinen Hartley-Stute, von Bartletts Childers, mit Hobgoblin entstand. —

- Childers, Abkömmling von
  - Hobgoblin, mit der kleinen Hartley-Stute.
    - Aleppo, Tochter von
      - Araber Darley, Tochter von
      - Old Care,
        - Spanker, eine geborne Berber-Stute.
          - gelber Türke,
          - Old Marocco.
      - Tochter von
        - Old Smithson, Tochter von
          - Argyle
          - W. Willy.
    - Childers
      - Araber Darley, Tochter von
        - Old Careless
          - Spanker, Berber-Stute.
            - gelber Türke
            - Old Marocco.
    - Schwester von Leeds,
      - Araber Leeds, Tochter von
        - Spanker, Old Marocco.
          - gelber Türke,
          - Old Marocco.
    - Flying Whig,
      - Araber Woodstock, Tochter von
        - St. Vincents Berber, Tochter von
          - Why Not.
            - Fen
            - Barb.

Warum waren der berühmte Wallach Trimmer, welcher dem Herrn Prentice gehörte, und Shakespeare bei weitem die

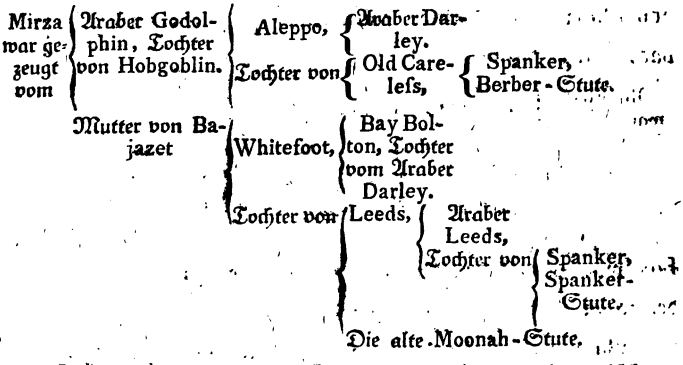
besten Pferde ihrer Zeit? — Beide, Trimmer und Shakespeare, waren unendlich schneller, als irgend ein anderes Füllen der kleinen Hartley Stute, obgleich sie Blank, Old England und Janus gehabt hatte, und Merlins Mutter vom Araber Godolphin, Midas von Sauce-Box, Slouch und Miss Meredith von Cade, die Mutter des Aesop von Shock und Tortoise, und die Mutter von dem Hengst Gower von Whitefoot. — Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Vorzüglichkeit der beiden Brüder in der doppelten Geschlechts-Mischung der Araber Darley und Spanker ihren Ursprung hatte. —

Ein anderes Beispiel, um die ganz besondere Art zu zeigen, in welcher das Blut des Spanker sich mit dem des Arabers Darley getroffen, und daß zwei Kreuzungen desselben in Hinsicht der Schnelligkeit den nemlichen Erfolg gehabt haben, wie bei der Mutter von Childers, und bei Shakespeare und Trimmer, ist folgendes:

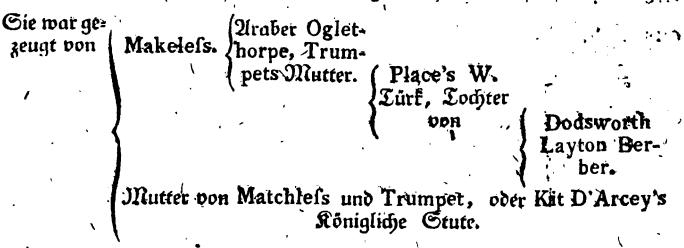


Bajazet war ein gutes schnelles Rennpferd, aber keinesweges mit Mirza und dem Wallach Godolphin zu vergleichen, —

der. Erstere lief sechszehn Mal und ward nie besiegt. — Eine Schwester war ebenfalls die Mutter von Harvey's Flying Mare, für die schnellste gehalten, welche je erzeugt ist. — Ich kann es nicht anders erklären, warum Mirza, Godolphins Sohn, vorzüglicher geworden ist, als sein anderer Sohn Bajazet, als durch die hinzugekommene Mischung des Arabers Darley und Spanker in Mirza's Mutter.



Laßt uns nun zu der blutschänderischen Zucht zwischen Sohn und Mutter zurückkehren, welche wir in der berühmten schwarzen Stute von Sir Ralph Milbanks antreffen. —



Sie war die Mutter des blinden Pferdes Hartley, welches der Vater war von Old Forester, welches erzeugte Gustavus, Vater des Cottingham, welcher erzeugte Apollo und

Judgments Mutter, Vater von der großen Hartley Stute, die Mutter von Babraham, Mogul und Marlbro' Vater der berühmten Faustina und Miss Neesham. — Sie war ebenfalls die Großmutter von South, Matchless, Danby, Cade und Cartouch. — Da wir gezeigt haben, daß unser am höchsten geschätztes Blut von Sohn und Mutter war, werden wir jetzt bei der Untersuchung finden, daß das von Vater und Tochter einen eben so guten Erfolg gehabt hat, zum Beispiel:

Old Fox war gezeugt von
- Clumsy Bay Peg.
  - Hautboy.
  - Araber Leeds, Young Bald Peg.
    - Araber Leeds.
    - Old Maroccodam von Spanker.

Fox war der Vater von Conqueror, des besten Wallachs, der je zu Newmarket gelaufen hat.

Vater von Bolton Merry Andrew, Goliah, Cub und Trifle. —

Vater von den Müttern von Snap, Swifs und Tartar, the Duk'es Crab, Childerkin, und des Godolphin Locust, Weasel und Daphne.

Zweites Beispiel:

Salt's Regulus
- Regulus.
  - Araber Godolphin.
  - Grey Robinson.
- Sappho.
  - Regulus.
    - Araber Godolphin.
    - Grey Robinson.
  - Lodge's rothschimmlichte Stute von Partner.

Ich wurde von Herrn Salt, dem Züchter, Sparrow, dem Bereiter, und von John Rider, dem Reitknecht, benachrichtiget, daß Young Regulus ein weit besserer Beschäler wäre,

als irgend ein anderer von Sappho's Abkömmlingen, obgleich nur wenige bessere von dem Jahre waren, als Cicero, Nestor, oder Almanzor; aber Young Regulus hatte das Unglück, daß ihm noch im Mutterleibe eine Hüfte abgeschlagen wurde, welches seinen Wachsthum hinderte, und nachmals noch durch die enge Stallthüre in dem Kreidegruben-Garten zu Sutton in Surrey, wo Herr Salt wohnte, verschlimmert wurde, und ihm, bei jedem Gebrauch, allemal sehr hinderlich war, doch gewann er nachmals noch einen L. 50-Preis. — Es war die Meinung der vorher angeführten drei Personen, daß wenn sich dieser Fall nicht ereignet hätte, Young Regulus das beste Pferd gewesen wäre, das sie je gekannt hätten. —

Jetzt komme ich darauf, über meine Lieblings-Manier in der Pferdezucht zu sprechen, nemlich: Einmal mit fremdem Blute zu kreuzen, und dann zu demselben Geschlecht zurück zu gehen. —

Man könnte fragen, woher meine Vorliebe entspringt? warum nicht in der blutschänderischen Zucht verbleiben, wenn es recht ist? worauf man antworten könnte: es ist nicht die Absicht, ein neues System in der Pferdezucht aufzustellen, sondern nur die vortheilhafteste Weise in der Ausführung derselben zu bestimmen, — und es kann kein Beispiel von einer mehr blutschänderischen Zucht, als das erwähnte, angeführt werden; denn obgleich die Mutter von Flying Childers neben dem von Sohn und Mutter, noch das hinzukommende Blut vom Spanker hat, doch aber der Araber Leeds noch dazwischen kommt, so bestimmt mich dieses für die Zucht:

Ill mio ist Vater von Gewinnern.

Ihre Mutter hatte ein Hengst-Füllen von Squirrel,
" " " " " " vom Araber Vernon,
" " " " " " von Imperator,
" " " " " " " Conductor,
" " " " Stut-Füllen " Springhtly,
ein Hengst- und ein Stut-Füllen " Turk,

und nicht eins von diesen war mit den drei Pferden von Herod zu vergleichen.

Fünftes Beispiel:

Twinger & Jasper, nachmals Brutus. { Spectator, Sohn des Crab.
Gamesome. { Blank. { Araber Godolphin. / Kleine Hartley Stute.
Blossom, eine Tochter des Crab.

Gamesome hatte drei Hengstfüllen von andern Beschälern, aber keines davon war mit Twinger oder Brutus zu vergleichen.

Sechstes Beispiel:

Eine Stute, { Shakespear { Hobgoblin. / Kleine Hartley Stute.
Miss Meredith { Cade. / Kleine Hartley Stute,

war die Mutter von Sweet Briar und Miss Meredith, erzeugte ebenfalls
die Mutter von Chalkstone mit Shepherd's Crab,
die Mutter von Betsey mit Shock,
die Mutter von King William mit Snap.
Keines war aber von derselben Figur wie Sweet Briar, oder als Beschäler ihm gleich.

Siebentes Beispiel:

Girandola { Rocket { Blank
Fancy { Crab, eine Partner Stute.
Fidget { Spectator { Crab, eine Partner Stute.
Gaudy, Schwester der Chrysolite, { Blank.
Blossom, Tochter des Crab.

Das Pferd hatte einen innerlichen Fehler, muthmaßlich den Nierenstein; aber war es gesund, ein vortrefflicher Renner. Er war dem Confederate gleich zu stellen, und den sieben*) andern, von Fidget gezeugten Füllen bei weitem vorzuziehen. —

Achtes Beispiel:

Damper { Spectator { Crab, eine Partner Stute.
Nancy { Blank { Araber Godolphin. Kleine Hartley Stute.
Fancy { Crab, die Widdrington Stute mit Partner.

Nancy erzeugte den Termagant und vier andere Füllen mit dem Araber Panton; Dainty, Damsel und Dolly mit Snap, Darling mit Bells Araber, Dance mit Squirrel und Plunder mit Herod. — Ich muß bemerken, daß Damper ein faules, schläfriges Pferd war, und einen guten Reiter verlangte, weshalb er verkauft wurde, und als er in die Hände der Philister gerathen, mußte er auf Gewinn oder Verlust laufen, wie es diesen am vortheilhaftesten war, und ward beinahe um die mehresten kleinen Rennplätze in England herumgepeitscht; — als er aber nachmals in die rechten Hände kam, fand man, daß Schnelligkeit seine Stärke war. — In

*) Stacie's Columbine war eines von den sieben, und obgleich von Chrysolite gezeugt, doch kein sehr vorzügliches Pferd.

einem kurzen Rennen, oder einmal herum zu laufen, möchte er vielleicht nicht mit seinem Bruder Plunder gleich zu stellen seyn; aber im allgemeinen Rennen war er gewiß besser, als irgend einer von Nancy's Abkömmlingen. — Damper gewann ein und zwanzig L. 50-Preise, einen königlichen Preis, vier Matches und einen Sweepstakes.

Neuntes Beispiel.

Evergreen { Herod { Tartar { Partner. / Fox. } / Mutter von Blaze, Sohn des Childers. } / Angelica { Snap, { Snip { Childers. / Fox { Schwester der Soreheels. } } / Tochter von { Regulus: / Tochter von { Bartletts Childers. / Tochter von { Honeywd's Araber, Mutter von 2 Tr. blues. } } } } }

Evergreen war vorzüglicher als die andern Abkömmlinge der Angelica, obgleich sie Dasher und Flora von Squirrel hatte;

die Mutter von Lovemore und Jury von Chrisolite,
Augustus von Matchem,
zwei Hengstfüllen von Highflyer, und
Assassin und Medea von Sweetbriar. —

Ich muß auch zu Gunsten der Zucht von in and in anführen, daß Sweetbriar, auf diese Art gezeugt, die zu nächste beste Abkunft lieferte: aber damit nicht die Schnelligkeit von Evergreen als zufällig betrachtet werde, wollen wir Curiosity, Schwester der Angelica bemerken, und wenn ihre Abkunft durch dieselbe Kreuzung sich vorzüglicher zeigen

sollte, so wird das einen unfehlbaren Beweis für diese Art der Zucht abgeben.

Curiosity erzeugte:

Pantaloon . . .
Young Pantaloon } mit Matchem,
Alborac . . .

Princess Royal mit Royal George,
Miss Fortune mit Dux,
Thetis mit Chemist,
ein Hengstfüllen mit Sweetbriar,

Justice . . .
Faith . . . . } mit Herod.
Balance . . .

Justice und Faith waren sogar bessere Renner als Pantaloon, und bei weitem vorzüglicher als die Andern; und Justice hat sich als guter Beschäler gezeigt. — Bei näherer Untersuchung wird es sich finden, daß ungefähr ein Drittel des Blutes von dem Vater und der Mutter von Evergreen, Justice, Faith und Balance, zu Childers, dann heraus zu Regulus, und dann wieder zu Childers zurück, und überdieß ist die ganze Masse ihres Blutes beinahe dieselbe: denn Herod besteht aus Partner, Fox und Childers, und das Blut von Snap ist aus Soreheels, Fox und Childers zusammen gesetzt. —

Soreheels nun stammt von der Mutter des Partner, und ist gezeugt von Basto, Sohn des Byerley Türk, und

Partner, gezeugt von Jigg, Sohn des Byerley Türk; so daß Partner und Soreheels beinahe Brüder könnten genannt werden; dieses ist es, was nebst dem in and in, dann out (aus) und wieder in, was dem Evergreen, Justice, Faith und Balance den Vorzug giebt vor der Abkunft dieser beiden berühmten Stuten mit irgend einem andern Beschäler, und zusammen mit den verschiedenen angeführten Fällen, und vorzüglich dem, von der Mutter des Childers, sich schlüßlich zu Gunsten der Zucht auf dieselbe Weise entscheiden müßte, — und in der That muß es so entschieden bleiben, bis die Beweise geführt sind, daß eine andere Weise in der Pferdezucht ausgeübt ist, und daß die Abkunft auf dieselbe Weise, einmal wie das andere, vorzüglicher ist, als was dieselben Stuten mit andern Beschälern hervorgebracht haben. —

Es könnte eingewendet werden, daß einige Jahre dazu erforderlich sind, bevor Jemand zu einem fremden Geschlecht übergehen und dann wieder zu demselben Blute zurück kehren kann; aber das ist nicht der Fall; denn wenn Jemand eine Stute von Werth hat, darf er sie nur zu demselben Beschäler bringen, der ihre Mutter erzeugte, oder diesem Blute so nahe, als man es finden kann, und der Zweck ist erreicht. — In der That mögen Personen, die im Rennwesen unwissend sind, ein Racepferd oft für eben so gut als ein anderes halten, aber ich habe gezeigt, auf welche ganz vortreffliche Art sich das Blut des Arabers Darley und des Spanker vereinigen; viele ähnliche Fälle könnte man noch anführen, aber ich will mich nur mit dem des Lister Türk und Hautboy begnügen, weil es in einem Werke dieser Art erwartet werden wird, daß

etwas über Eclipse gesagt werde, unbezweifelt das erste Pferd des letzten Jahrhunderts. —

Ich habe daher gerade diese Kreuzung gewählt, um zu zeigen, daß davon allein die Schnelligkeit dieses berühmten Renners herzuleiten ist, und daß je öfter dieses Blut vermischt wurde, auch die Abkunft an Schnelligkeit gewann. —

Squirt
Lady Caroline
Lady Betty
Shock
Gay
Die Mutter von (Ankaster)
Die Mutter von (Conolly)
Grey Robinson, Mutter des Richmond Regulus
Country Wench, ein berühmter Gewinner,
Die Mutter von Foxhunter (Howes)
Großmutter von Bonny Lass
Die Aeltermutter von Ancaster (Maria)
Tarquin
Lycurgus

} waren alle gezeugt von

Snake { Lister Türke, Tochter von Haut bo.
Tochter von Hautboy.
ganz wie oben.

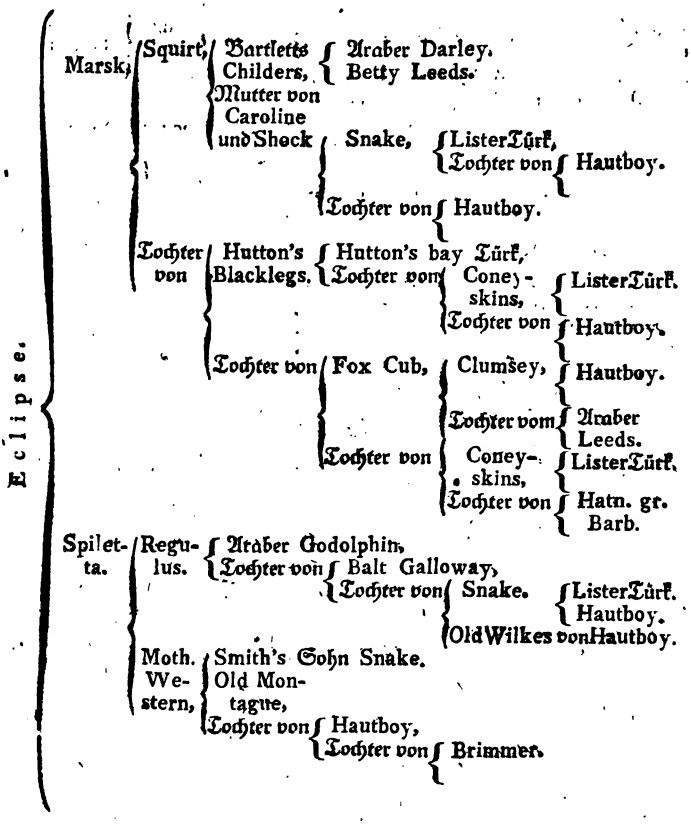
Ein vorzüglicheres Pferd, als irgend eines von diesen, war durch die hinzugefügte Kreuzung von Hautboy erzeugt, und dieses war

Bucephalus oder Arthur O'Bradley { Robinson Crusoe. / Tochter von { Jigg { Byerley Türk, Spanker Stute. / Bastard { Old Wilkes, Tochter von Hautboy. / Snake { Lister Türk, Tochter von { Hautboy. / Tochter von { Hautboy.

Dieses Pferd gewann so viele Preise, als beinahe irgend ein Pferd je gewonnen hat, beides mit schweren und leichten Ge-

wichten, und dasselbe kann mit Recht als das erste Pferd seiner Zeit betrachtet werden. Er lief ungefähr um das Jahr 1746. —

Wir haben nun nur noch das Geschlechts-Register des Eclipse zu untersuchen, und nach demselben können wir mit Recht annehmen, daß dessen Schnelligkeit von der wiederholten Kreuzung des Lister Türk und Hautboy herstammte. —



Spiletta hatte ein Stutfüllen von des Herzogs Araber, und ein Stutfüllen von Chrysolite; aber obgleich beide sehr gute Beschäler waren, so ist doch zwischen der Gestalt dieser Füllen und der des Eclipse gar keine Vergleichung anzustellen; dessen Vorzüglichkeit, ich wiederhole es, nur durch die öftere Kreuzung erklärt werden kann, mit Lister Türk und Hautboy, einem Blute, das sich immer traf oder zu einander paßte. —

Beobachtungen

über den

Character und das Blut

unserer

Renn-Pferde in frühern Zeiten,

mit

einer Beschreibung

der

mehresten ausländischen Hengste

und

ihrer Abkunft.

PARSONS
Univ.
MICH.

Es ist unmöglich, daß irgend Jemand, der von der Zucht der Rennpferde unterrichtet, oder ein Freund derselben ist, unsre jetzige Pferdezucht sowohl als die der frühern Zeit betrachten kann, ohne sich zu wundern, daß das arabische und ausländische Blut, welches in vergangenen Zeiten mit Recht so hochgeschätzt wurde, nun so ganz aus der Mode gekommen ist. — Ungefähr von dem Jahre 1768 an bis auf die jetzige Zeit sind, wie es scheint, arabische und ausländische Hengste nicht viel gebraucht worden; aber ihre glorreichen Nachkommen, vorzüglich Herod, Matchem und Eclipse haben auf das edelste das Blut fortgepflanzt, von welchem sie herstammten. —

Haben wir indessen solche Pferde als diese, es sey Renner oder Beschäler, zur jetzigen Zeit? — oder sind die jetzigen Pferde, im Allgemeinen genommen, der unmittelbaren Abkunft dieser berühmten Rennpferde gleich zu stellen? — wenn nicht, so setzt dieses die Frage: ob unser Blut sich fortschreitend verschlechtert hat, außer allen Zweifel. — Um dem Leser die Mühe einer weiteren Vergleichung zu ersparen, so wird der Verfasser hier die Geschlechts-Register jener berühmten Pferde einrücken, um zu zeigen, wie viel sie von dem arabischen und fremden Blute in sich hatten. —

Der Byerley Türk
erzeugte:

Jigg . . . mit einer Spanker Stute,
erzeugte Spanker, gezeugt von D'Arcey's gelben Türk;

Partner . mit einer Curwen Bay Berber-Stute,
erzeugte

Tartar . mit einer Fox Stute (Meliora), Old Fox von Clumsy, ein Sohn von Wilkes's,

erzeugte Old Hautboy, von dem White D'Arcey oder Sedbury Türk, von einer Königl. Stute. *)

Herod . mit einer Blaze Stute (Cypron) von Childers Araber Darley. — Selima, die Mutter von Cypron, war gezeugt von Bethell's Araber.

Der Araber Godolphin
erzeugte:

Cade . . mit einer Bald Galloway Stute (Roxana), die Bald Galloway von St. Victors Berber, seine Mutter von Fenwick's Whynot (Sohn seines

erzeugte Berbers), seine Großmutter, eine Königl. Stute,

Matchem mit einer Partner Stute, — Partner von Jigg, Sohn des Byerley Türk, seine Mutter von der Curven Bay Berber, *Sorcerer* und Remembrancer sind, wie er glaubt, die einzigen Beschäler, die von diesem Blute übrig geblieben sind, und angemerkt zu werden verdienen. —

---

*) Die Königl. Stuten waren von dem Stallmeister König Charles II. in England eingeführt: einige ihrer Abkömmlinge sind so genannt.

Der Araber Darley
erzeugte:

Bartletts Childers mit einer Carless Stute (Betty Leeds),
zeugte Carleſs von Spanker, mit einer Barb Stute;
Squirt . mit einer Snake Stute. — Snake von Lister Türk, mit einer Tochter von Wilkens Old Hautboy, von dem Sedbury Türk, mit einer Königl.
zeugte Stute;
Marsk . mit einer Blacklegs, genannt die Ruby Stute, Blacklegs von Huttons Bay Barb, ſeine Mutter von Copeyskims, eine Tochter von Wilke's Hauthoy, von dem Sedbury Türk, mit einer
zeugte Königl. Stute. —
Eclipse . mit einer Regulus Stute (Spiletta), Regulus von dem Araber Godolphin, ſeine Mutter, Grey Robinson, von der Bald Galloway, St. Victors Barb.

Wenn unſer jetziges Geſchlecht edler Pferde (blood horses) vorzüglicher iſt, als dasjenige früherer Zeit, ſo iſt anzunehmen, daß eine weitere Verbeſſerung nicht thunlich iſt, und ſo iſt die Sache zu Ende. — Aber, wenn die früheren Pferde beſſer waren, als die jetzigen, ſo fordert der gemeine Menſchenverſtand nichts weiter, als wieder zu demſelben Blute zurück zu gehen, welches dieſe Vorzüglichkeit hervorbrachte. — Niemandem iſt es unbekannt, daß unſer beſtes Blut alles von den Arabern, Türken und Berbern ſtammt; und es muß anerkannt werden, daß ſie daſſelbe, wegen der Vorzüglichkeit ihres Stammes, in hohem Grade beſeſſen; und wenn, wie

früher bemerkt, unser jetzige Stamm schon so weit von jenem Blute entfernt, an Schnelligkeit und Ausdauer mangelhafter ist, als jene näheren Abkömmlinge von demselben, so liegt das Heilmittel klar vor Augen: man gehe nur zu derselben Quelle zurück, wo diese Vorzüglichkeit ihren Ursprung hatte. — Da der Verfasser nicht eitel genug ist, zu glauben, daß irgend eine eigene Meinung von ihm über diesen Gegenstand Einfluß auf die eines Andern haben wird, so will er sich, so viel als möglich, hauptsächlich auf Thatsachen beschränken. —

Das Blut des Herod, Matchem und Eclipse verdanken sämmtlich (wie schon früher bemerkt) ihren Ursprung väterlicher Seits dem Türken Byerley und den Arabern Darley und Goldolphin. Indessen, nicht nur diese, sondern, wie er weiterhin zeigen wird, beinahe alle fremde Beschäler, haben früher, mehr oder weniger, einige gute Rennpferde erzeugt, welches, nach seiner Meinung, die Vorzüglichkeit ihres Blutes über jeden Verdacht von Zufall oder Zweifel hinaussetzt. — Daß die ausländischen Pferde sich in jenen Zeiten als glückliche Beschäler zeigten, mag wohl größtentheils darin seinen Grund haben, daß dieses Blut in der Mode war, und folglich Jedermann dasselbe benutzte. — Die Frage ist: — kann das Nemliche zu Gunsten der beliebten Beschäler des heutigen Tages gesagt werden? — oder sind seit den letzten funfzig Jahren die Verdienste oder die Nutzlosigkeit der ausländischen Pferde in dieser Hinsicht durch gerechtes Urtheil bestimmt worden? — Nach allen Nachrichten, die ich habe erhalten können, gewiß nicht. —

Einige wenige mittelmäßige Stuten sind in dieser Zeit zwar von fremden Pferden gedeckt, *) aber zu erwarten, daß sie mit schlechten Stuten gute Renner hervorbringen sollten, ist ohne Zweifel zu viel erwartet, — auf jeden Fall heißt das: von diesen mehr als von irgend einem unserer einländischen Beschäler erwarten; und wenn dieses der Prüfstein ihrer Zeugungsverdienste ist, (wie er weiß, daß es in einigen Fällen geschehen) so kann dieses nicht als ein richtiges Kennzeichen betrachtet werden, um darnach auf die eine oder die andere Art zu entscheiden. Und wenn wir auf Thatsachen sehen, in Betreff ihrer früheren Vorzüglichkeit als Beschäler, so wird Jedermann, welcher die Frage unpartheiisch betrachtet, wie ich glaube, mit mir übereinstimmen, daß es mehr als wahrscheinlich ist, daß wenn sie eine gleiche Zahl von guten Stuten mit irgend einem andern beliebten Beschäler der jetzigen Zeit gedeckt hätten, die Abkunft, so wie früher, in vorzüglicher Form erscheinen würde, besonders auch im Lauf mit schweren Gewichten. — Diese Meinung, obgleich in dieser Zeit auffallend, ist nicht auf Theorie, sondern auf die unleugbarsten Beweise gegründet: indessen, ehe ich fortfahre, diese Behauptung zu beleuchten, oder weitere Bemerkungen über die Ursachen zu machen, welche die mindere Schätzung des ausländischen Blutes veranlaßt haben, will ich einige Bemerkungen über die arabischen Pferde hersetzen, welche vielleicht für Einige nicht weniger interessant seyn wer-

*) Es ist mir gesagt worden, daß die Wellesley Araber einige mittelmäßige Stuten gehabt haben, aber es ist zu bezweifeln, ob selbige reine Araber waren.

den, da sich dieselben auf meine eigene persönliche Kenntniß und aufmerksamen Beobachtungen, während eines langen Aufenthalts an den Grenzen von Arabien, und gelegentlich auch in Arabien selbst, gründen. —

Das wüste Arabien ist nach meiner Meinung das Vaterland des ursprünglichen Race- (blood) Pferdes, denn da sieht man nur Ein Geschlecht der Pferde, und alle zeigen das edelste Blut. — Sie sind klein, mit schönen Köpfen, rein und weit zwischen den Kniebacken, große offene Nasenlöcher, Haut, Mähne und Schweif dünn, breite sehnige Füße, große vorstehende Muskeln, sehr lebhaft, doch ohne Tücke, und im Stande, mit schweren Gewichten lange auszudauern, und dabei erhalten sie sich da gut, wo die mehresten andern Pferde verhungern würden. — Die Araber in den Wüsten selbst reiten nur Stuten, denn da sie fortwährend in Zelten leben (ihre Stuten und Füllen auch einen Theil ihrer Familie bilden) und häufig verfolgen oder verfolgt werden, so gehen gewöhnlich ihre Stuten, fertig gesattelt, nur mit abgenommenem Zügel, los vor den Zelten, und sind so abgerichtet, daß eine jede nach dem Ruf ihres Herrn hört, — Hengste würden natürlich nicht so ruhig seyn. — Eine andere Ursache, warum sie nicht Hengste brauchen, ist, weil diese wiehern, und dadurch oft eine Annäherung entdecken würden. — Der Verfasser hat ebenfalls von diesen Arabern erfahren, daß Stuten Strapazen, Hunger und Durst mit mehr Geduld als Hengste, wie auch die Hitze besser ertragen. —

Aus diesen Gründen wird eine Stute in diesem Lande weit höher als ein Hengst geschätzt; und da der Eingebornen

Leben und Schicksale so oft von ihren Pferden abhängen, so sind sie denselben auch sehr zugethan, und ein Vater, der seinen Sohn mit einer Lieblingsstute beschenkt, oder sie ihm vermacht, wird so betrachtet, als habe er ihm ein reiches Erbtheil gegeben. — Kein Wunder also, daß sie so schwer zu erhalten sind. — *)

* Die folgende Erzählung mag dazu dienen, dieses zu bestätigen, und zu zeigen, welchen Widerwillen die Araber haben, sich von ihren Stuten zu trennen. Der Autor befand sich einst am Euphrat, während ein Haufen Araber aus der Wüste plötzlich ein Dorf überfiel und plünderte, das gerade über dem Schiffe lag, auf welchem er sich befand, — und da er hinlängliches Vertrauen zu der Gastfreundschaft und den friedlichen Gesetzen gegen jeden Fremden, der sich ihnen zu nähern getraut, besaß, so wagte er sich ans Land, nur in der Absicht, ihre Pferde zu sehen. — Sie ritten alle mehrentheils Schimmelstuten, und gewiß die schönsten und edelsten, welche er je in diesem oder irgend einem andern Lande sah; verschiedene der Reiter näherten sich ihm, und mit zweien, welche sich länger als die übrigen verweilten, ließ er sich in eine Unterredung ein. — Nachdem er ihre Stuten bewundert, fragte er den einen derselben, ob er die seinige verkaufen möchte, und bot sogleich dafür einen höhern Preis, als er je für eine Stute gezahlt hatte. Der Araber lächelte und fragte: ob das Alles wäre, was er geben wollte, und wo, setzte er hinzu, ist das Geld? — Er sagte ihm: „daß er das Geld nicht bei sich habe, aber daß er den doppelten Betrag des Geldes bezahlen wollte, wenn er Jemand an Bord des Schiffes schickte, welches er ihm zeigte. — Der Araber wandte sich nun zu seinem Gefährten und sagte: laß uns gehen, oder dieser Ungläubige wird mich noch überreden, meine Stute zu verkäufen, und so ritt er davon in die Wüste. — Einige Jahre später schickte der Autor einen Araber nach der Hauptstadt von Nidgel (Dereyah) mit einem Briefe und Geschenken an den Befehlshaber, um einige Hengstfüllen, und, wo möglich, auch eine oder zwei Stuten zu kaufen, — indessen der Mann starb auf dem Rückwege, und da sein Bruder dringend verlangte, denselben

Stutfüllen werden daher mit der größten Sorgfalt erzogen, — ihre Nahrungsmittel sind nur sehr kümmerlich, ihr gewöhnliches Futter ist Weide, Gerste und Strohspreu, aber es wird ihnen gestattet, eine lange Zeit an den Stuten zu saugen, und sie erhalten Kameelmilch in Ueberfluß. — Andererseits werden die Hengstfüllen oft getödtet, aber zuweilen (wie er selbst gesehen) werden sie nach einer benachbarten Stadt gebracht, 12 oder 18 Monate alt, halb verhungert, ohne Sattel oder Zaum geritten, aber gelenkt mit einem kleinen krummen Stöckchen (welches diese Araber immer brauchen), indem sie sich unter ihrer Last biegen, und werden so für jeden Preis verkauft; doch so hoch wird dieses Blut noch

---

Versuch zu machen, so wurde ihm dieses gestattet; auch er war dem Sterben nahe; kam aber doch mit drei Hengstfüllen zurück, obgleich es ihm nicht gelungen war, eine Stute zu bekommen, ausgenommen eine unfruchtbare. —

Während der Verfasser in jenem Theile der Welt war, erinnert er sich, eine Erzählung von einem Araber gehört zu haben, welcher über 80 Jahr alt und niemals krank gewesen war, — dieser hatte eine Lieblingsstute, die ihn 15 Jahre lang unter Neid und Bewunderung Aller in vielen Gefechten und auf langen Märschen getragen, ihm auch verschiedene schätzbare Füllen gebracht hatte. — Als er nun krank wurde, schenkte er die Stute und einen Säbel, der seinem Vater zugehörig gewesen, seinem ältesten Sohn, und erinnerte ihn, ja den Werth zu erkennen, und sich nie zur Ruhe zu begeben, ohne zuvor beide so blank wie einen Spiegel geputzt zu haben. In dem allerersten Gefecht, welches der junge Mann mitmachte, wurde er getödtet, und die Stute fiel in der Feinde Hände. — Als der alte Mann diese Neuigkeit hörte, starb er bald darauf und sagte: es sey ihm lieb zu sterben, da er sowohl seinen Sohn, als seine Stute verloren habe, und er betraure den Verlust des Einen nicht mehr als des Andern. —

geschätzt, daß sie immer sicher sind, einen Käufer zu finden: jedoch sind selbst in diesem elenden Zustande alle jene Zeichen eines edlen Bluts ganz unverkennbar. —

Bei allen unsern Wettrennen in Indien (wobei er viele Jahre lang mehr oder weniger interessirt war) erinnert sich der Verfasser nicht eines einzigen Falles von irgend einem Pferde von den Grenzen von Persien oder der asiatischen Türkei, das mit einer Kreuzung von den Pferden jener Länder denjenigen aus den arabischen Wüsten gleich gewesen wäre, obgleich meist größer und im Allgemeinen von besserer Figur, und als Reitpferde vorzüglicher. — Die trockne Luft und der Boden von Arabien scheinen von der Natur besonders geeignet zu seyn, Ausdauer und Muskelkraft sowohl in den Thieren als in den dort wohnenden Menschen zu erzeugen. Die Antelope, (das schnellste Thier in der Welt) lebt häufig da, ist jedoch weit kleiner, schöner und schneller, als dasselbe Thier in Persien, der Türkei oder Indien; und selbst die Beduinen (oder die Menschen, welche dort wohnen) obgleich dem Ansehen nach die elendesten Geschöpfe, welche er je gesehen, augenscheinlich nichts als Haut und Knochen, wie ihre Pferde, können die außerordentlichsten Strapazen und Entbehrungen ertragen, ja sogar zwei oder drei Tage in diesem brennenden Klima sich ohne Wasser behelfen: — gewisse Ursachen haben auch gewisse Folgen, und er möchte glauben, daß es eben so unwahrscheinlich ist, daß man in Marschländern und Sümpfen gute Renner, ihr Blut sey so gut als es wolle, erziehen könne, als gute Zugpferde in den Wüsten Arabiens. — Die Ersteren würden zu fleischig und phleg-

matisch, die Letztern abgezehrt und verhungert seyn. — Und wenn selbst diese Araber mit Recht auf ihren eigenen Pferdestamm nicht zu stolz wären, um irgend eine fremde Kreuzung zu gestatten, so ist er der Meinung, daß nur reines Blut daselbst auf die Länge ausdauern könnte. — Von hier also entnehmen die Perser, Türken, Tartarn ꝛc. ihr bestes Blut, und von da stammt auch, nach seiner Meinung, entweder direct oder indirect, unser bestes Blut her. — Es ist die herrschende Meinung, daß die in der letzten Zeit eingeführten fremden Pferde nicht so gut als die früheren sind, aber ist dieser Schluß durch die Erfahrung bewährt? — Unser Verkehr und Einfluß hat sich über den ganzen Osten ausgedehnt, und daher bieten sich jetzt weit mehr Gelegenheiten und Erleichterungen als früher dar, die besten arabischen Pferde zu erhalten; aber diese Race ist jetzt so wenig geschätzt, daß wenn der schönste Araber, welcher je gesehen worden, mit dem tadellosesten Geschlechts-Register nun in dieses Land gebracht würde, so würde wahrscheinlich nicht Eine gute Stute ihm zugeschickt werden. — Viele unächte Araber sind ohne Zweifel in den letzten Jahren mit den glänzendsten Stamm-Registern in England eingeführt worden, ganz abweichend von dem wahren Charakter, Blut und Ursprung des in Rede stehenden Thieres; aber er würde auf irgend ein Stamm-Register sehr wenig Werth setzen, das nicht durch gültigere Beweise bekräftigt wäre, als diejenigen, welche er gewöhnlich gesehen hat. — Viele Araber, mit welchen er sehr gut bekannt war, und welche gewöhnlich Pferde von den persischen und arabischen Seegestaden nach Indien zum Ver-

kauf führten, fanden, daß die englischen Herren dieses als einen Gegenstand von Wichtigkeit betrachteten, und es folglich einträglich für sie wäre, dieser Ansicht zu genügen, und daher pflegten sie Stamm-Register en gros zu fabriciren, ohne die geringste Rücksicht auf Wahrscheinlichkeit oder Wahrheit, — und Pferde, in dem Innern von Persien gezogen, mit wahrscheinlich nicht mehr arabischem Blute in ihren Adern, als unsere Pferde jetzt haben, wurden die reinsten Araber aus der Wüste genannt. — Aber der Araber Godolphin, welcher mehr zu der Verbesserung unseres Blutes beitrug, als irgend ein anderes Pferd vor oder seit seiner Zeit, hatte gar kein Geschlechts-Register, und man glaubte, daß er gestohlen war. — Es war nur Zufall, daß seine unschätzbaren Eigenschaften entdeckt wurden, und ein ähnlicher Fall kann vielleicht in diesen Tagen die arabischen Pferde wieder in Aufnahme bringen. — Gewiß ist es, daß das arabische Blut die beste Abkunft von Rennpferden erzeugt hat, die wir je gehabt haben, und die Frage, warum dieses jetzt nicht eben so seyn sollte? fällt natürlich Jedermann auf, der über den Gegenstand nachdenkt; — die einzige Ursache, welche er anführen kann, warum es nicht geschehen, ist nur die, daß entweder die Hengste nicht so gut als die frühern gewesen sind, oder daß sie keine guten Stuten gehabt haben; in der That glaubt er, daß keine Vollblut-Stuten jetzt mehr mit der Absicht zu ausländischen Hengsten geschickt werden, um Rennpferde zu erzielen, sondern, wenn denn unsere Race ausgeartet seyn soll, (welches, wie ich höre, die allgemeine Meinung ist) so muß die Möglichkeit, einen solchen Schatz, wie

finden wäre) wenn man demselben eine Stute gäbe, die bereits Renner geboren hat, und obgleich dieses von Vielen als ein Wagestück angesehen werden könnte, durch das man ein Füllen von größerem Werthe zu verlieren Gefahr liefe, so möchte er doch, für seine Person, mit denselben Mitteln, die Andere besitzen, sicherlich den Versuch machen, da ein solcher früher schon so oft den glücklichsten Erfolg gehabt hat, und viele von solchen Abkömmlingen bei weitem vorzüglicher gewesen sind, als irgend etwas, was wir jetzt haben. — Er hörte neulich einen berühmten Trainer zu Newmarket versichern, daß die jetzigen Pferde vorzüglicher als die früheren wären; und in diesem Falle ist also keine weitere Verbesserung durch das ausländische Blut zu erwarten; Andere (und wie er glaubt, die Mehresten) sind von entgegengesetzter Meinung, aber in welcher Art die Vergleichung in Beziehung auf diesen Unterschied der Meinung und auf die gegenwärtige und frühere Weise der Wettrennen angestellt sey, ist ihm unbekannt; seine eigene Meinung ist: daß die jetzigen Pferde nicht im Stande sind, mit so schweren Gewichten zu laufen, als die früheren, und daher sind sie gewiß nicht so gut; und er betrachtet die Thatsache, daß die fremde Abkunft diese Eigenschaften in einem ausgezeichneten Grade besitzt, als einen unbezweifelbaren Beweis ihres vorzüglichern Blutes, und daß, obgleich es früher etwas überschätzt worden seyn mag, es jetzt doch viel zu wenig geachtet wird, und daß eine vernünftige Einführung desselben ohne Zweifel unser gegenwärtiges Blut verbessern würde. — Ein anderer klarer Beweis von der Vorzüglichkeit der Araber ist nach seiner Meinung

der

der, daß sie mit mittelmäßigen Stuten mehr gute Renner erzeugt haben, als irgend andere Beschäler, aber eben dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, daß man mehr von ihnen erwartet, als die Vernunft billigt, da sie in der neuern Zeit (wie er alle Ursache hat zu glauben) nur mit schlechten Stuten versucht worden sind, mit solchen, die vielleicht nicht einmal so viel werth waren, als die Unkosten betrugen, um zu irgend einem von unsern beliebten Hengsten geschickt zu werden. — Diejenigen indessen, welche sie dergestalt versucht haben, hätten sich doch nicht täuschen lassen oder das Pferd verdammen sollen, wenn die Abkunft nicht so war, als ein Flying Childers, Regulus ꝛc., denn es war doch sicherlich nur ein Versuch, ob sie weit vorzüglicher wären, als irgend einige von unsern Hengsten, aber gleichwohl nicht eine vollständige Probe ihrer respectiven Vorzüge. — Alle unsere besten Pferde rannten früher für Plates, wogegen jetzt solche, die nicht gut genug für Newmarket oder andere große Preise sind, als gut genug für diese angenommen werden. Die großen Kosten des Trainirens, die Taxen ꝛc. heut zu Tage, machen es in pecuniairer Hinsicht kaum der Mühe werth, ein Pferd ausdrücklich für ein Kings Plate zu trainiren, welches im Fall des Gewinnens nicht die damit verbundenen Kosten decken würde, — und kein Mensch würde die Gefahr laufen wollen, ein gutes Pferd lahm oder unbrauchbar zu machen, das ohne ein solches Risico eben so viel in einem Sweepstakes gewinnen könnte, als in Plates vielleicht erst in drei oder vier Jahren. — In jenen Tagen waren keine so großen Preise als jetzt, sondern es wurde mehr ge-

wettet, und der Kings Plate wurde damals eben so eifrig erstrebt, als er jetzt gering geachtet wird. In der That müßte ein Kings Plate jetzt 500 Guineas betragen, um dem damaligen resp. Geldwerth gleich zu kommen. — Wenn die großen Preise jetzt anstatt Einer Meile zwei oder drei wären, so würden sie gewöhnlich von dem besten Blute, obgleich vielleicht nicht von dem schnellsten Pferde gewonnen werden, aber da Jedermann sich bemühen wird, die Race zu haben, welche am wahrscheinlichsten die größten Stakes gewinnen, welches jetzt ein bloßer Versuch der Schnelligkeit ist, so muß dieses, nach seiner Meinung, die Verschlechterung in Stelle der Verbesserung zur Folge haben, während ein halbbürtig Pferd mit einem leichten Gewicht eine halbe Meile lang gleich kommen würde, wogegen Vollblut mit schwerem Gewicht auf der ganzen Bahn es ohne Zweifel beinahe um diese Entfernung hinter sich zurücklassen würde. — Es mag daher wahr seyn, daß unser jetziges Geschlecht vorzüglicher als das frühere für den jetzigen Zweck ist. — Es scheint, daß unsere jetzigen Rennpferde im allgemeinen höher sind, als früher, während in den Beschreibungen der berühmtesten Beschäler früherer Zeit 15 Hände hoch ein großes Pferd genannt wird. — Der Autor ist zu glauben geneigt, daß dieses daher rührt, daß unsre Zucht höhere Schenkel hat, und nicht so viel Körper, Knochen und Muskeln, und aus diesem Grunde auch nicht im Stande ist, so schwere Gewichte zu tragen, oder so gut für die Dauer zu laufen. — Aber ist es nicht eine natürliche Folgerung, daß unsere jetzige Art des Wettrennens auch die Gestalt unserer Rennpferde geän-

dert haben müsse? früher liefen sie weite Strecken mit schweren Gewichten, und jetzt kurze Entfernungen mit leichten Gewichten. — Er ist keineswegs ein Vertheidiger der Viermeilen-Rennen mit Gewichten, wie es früher so sehr Mode war, aber vielleicht würde die Mittelstraße zwischen diesem und dem gegenwärtigen System wünschenswerth seyn. — Eine Meile ist nicht hinreichend, um das Blut irgend eines Pferdes zu prüfen; und obgleich die gänzliche Abschaffung von heats in vieler Rücksicht sehr zu loben ist, so würde doch, wenn die großen stakes zwei oder drei Meilen und mit leichten Gewichten wären, dadurch unser bestes Blut erzeugt und erhalten werden. Weite Strecken und heats mit schweren Gewichten vernichten ohne Zweifel bald die Schnelligkeit und sind für die Menschlichkeit nicht sehr rühmlich; but honesty ist gewiß die wahre Probe des Blutes, und früher wurde angenommen, daß kein Hengst das allgemeine Lob als Beschäler verdiene, als bis sich derselbe auch auf dem Rennplatz als ein gutes Pferd gezeigt hätte, — aber jetzt würde einem Pferde, das the Derby gewonnen hat, allgemein der Vorzug vor dem besten Pferde über den B. C. gegeben werden. — Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Araber nicht nur dem Anschein nach, sondern auch in der Wirklichkeit, den ersten Anspruch auf angeborne Reinheit des Blutes haben, welches augenscheinlich durch das Klima, das Futter, die Behandlung und Kenntniß in unserm Lande verbessert worden ist; aber können nicht dieselben Ursachen, die anfangs zu dieser Verbesserung geführt haben, im Lauf der Zeit, auch zur Ausartung beigetragen, ohne eine gelegentliche Wieder-

einführung des Blutes, von welchem diese Vollkommenheit ursprünglich herstammt, um diejenige Ueppigkeit gut zu machen, welche die natürliche Folge von starkem Futter und einem weniger trocknen Klima ist, wodurch eine Neigung zur Vermehrung des Fleisches und der Säfte ꝛc. entsteht, wodurch aber auch in demselben Maaße die Elastizität und Festigkeit der Muskeln und Stärke der Sehnen vermindert wird, kurz alle jene Eigenschaften, welche ein vorzügliches Blut anzeigen. — Der Autor hat Pferde in Persien gesehen, von welchen gesagt wurde, daß sie rein von den Arabern aus der Wüste herstammten, die aber viel von dem Eigenthümlichen und dem Ansehen ihrer Voreltern verloren hatten, da sie größer und fleischiger waren, (besonders um den Kopf) die Schenkel nicht so flach oder gebogen, kurz im Ganzen von gröberem Ansehen oder Verminderung des Blutes, ohne Zweifel die Folge des Futters, Klima's und anderer örtlichen Umstände. — Füllen, welche mit fettem Grase gefuttert werden, werden zu fleischig, besonders um Kopf, Hals und Schultern; und es hält oft schwer, dieses überflüßige Gewicht wieder fort zu schaffen. — Er ist der entschiedenen Meinung, daß nicht nur ihr Fleisch, sondern auch ihre Knochen und Sehnen weniger dauerhaft sind, als die jener, welche mit mehr hartem und kräftigen Futter genährt sind und trocken und warm gehalten werden; diese sind gewiß viel besser, und ihre vorzüglichere Stärke, Muth und Thätigkeit sind außer allem Zweifel. — Die Natur stattet die Thiere mit verschiedenen Eigenschaften aus, nach dem Klima, Boden ꝛc., in welchem sie zu leben bestimmt sind, und obgleich Kunst und

Sorgfalt und eine genaue Kenntniß und Liebe zum Rennwesen das Rennpferd hier zu einer größern Vollkommenheit als in irgend einem andern Theile der Welt gebracht haben, so ist dieses doch immer nicht ihr vaterländischer Boden. — Er glaubt nicht, daß ein englisches Zugpferd lange in Arabien leben, viel weniger seine Gattung verbessern würde; es würde sich da schneller verkleinern, als sich das arabische Blut hier vergrößert, weil die Verschiedenheit des Zustandes weit größer seyn würde; denn wir können das Fehlende durch warme Ställe und Decken, besseres Futter, größere Sorgfalt und Bequemlichkeit, als die Letzteren in ihrem Vaterlande haben, ersetzen, wo (was auch dagegen gesagt worden seyn mag) diese, er kann es bezeugen, nichts von solcher Sorgfalt oder Futter erhalten, als wir in diesem Lande für das gemeinste Pferd nothwendig erachten, — indessen ist es nicht zu bezweifeln, daß eine schlechtere Pferdegattung, welche dort leben und sich fortpflanzen könnte, sich auch (ohne Vermischung mit einem andern Geschlecht) fortschreitend im Blute eben so verbessern würde, als die aus jenem Klima bei einem ähnlichen Wechsel ausarten würde, — oder in demselben Verhältniß der natürlichen Tendenz einer jeden Oertlichkeit gewisse Eigenschaften bei dem Einen zu erzeugen, und sie beim Andern zu vermindern. — Er wird nun eine hinlängliche Anzahl von Beispielen anführen, um die außerordentlichen Vorzüge des arabischen und ausländischen Blutes genügend zu erweisen, und darzuthun, daß dasselbe mehr oder weniger ohne Unterschied die besten Rennpferde erzeugt hat, die wir je besessen. —

Der Araber Godolphin

war zuerst das Eigenthum des Herrn Coke, welcher ihn an Herrn Williams, Wirth in St. James Caffeehaus, gab, der ihn wiederum dem Lord Godolphin schenkte. — Er war Probierhengst bei den Stuten des Hobgoblin in den Jahren 1730 und 1731, und da der Letztere verweigerte, die Roxana zu decken, wurde diese dem Araber zugesellt, welche von dieser Deckung Lath gebar, das erste Pferd, das der Araber Godolphin erzeugte. Es würde überflüßig zu bemerken seyn, daß er mehr zur Verbesserung unseres Blutes beigetragen hat, als irgend ein anderer Beschäler vor oder nach seiner Zeit, — es ist ebenfalls unnöthig, alle seine Abkömmlinge aufzuzählen; er war außerdem der Vater von Cade, Regulus, Blank, Babraham, Bajazet, Old England ꝛc. ꝛc.; es war mit ihm kein Geschlechts-Register herüber gekommen, und es ist auch nicht bekannt, von wo er ursprünglich eingeführt worden. — Es heißt, daß Herr Coke ihn aus Frankreich brachte, und daß er wirklich einen Karren in den Straßen von Paris gezogen hat. Der Verfasser will hier das Geschlechts-Register der Roxana geben, der Mutter von Lath und Cade, mit dem Araber Godolphin, um zu zeigen, wie voll von ausländischem Blute diese Pferde waren. Cade war nicht ein sehr guter Renner, welches der Verfasser dem Umstande zuschreibt, daß Cade seine Mutter verlor, als er zehn Tage alt war, und künstlich aufgezogen wurde; aber er zeigte sich als einen unserer besten Beschäler (der beste Beweis von gutem Blut), er war der Vater von Matchem, Changeling, Young Cade und vieler andern berühmten Beschäler und

Zuchtstuten, welche in den Annalen der Wettrenner zu finden sind. — Roxana war gezeugt von dem Bald Galloway, ihre Mutter (Schwester von Chaunter) von dem Türken Acaster, die Großmutter vom Araber Leeds (Vater des Leeds) mit einer Tochter des Old Spanker. — Bald Galloway war gezeugt von St. Victors Barb, seine Mutter von Fenwicks Whynot (Sohn von seiner Barb), seine Großmutter von einer Königl. Stute. — *)

Der Araber Darley

war das Eigenthum des Herrn Darley von Buttercramb nahe bei York; ein Bruder dieses Herrn wohnte im Auslande, und schickte denselben als ein Geschenk herüber. Indessen kann der Autor nicht finden, daß ein Geschlechts-Register mitgeschickt worden, auch erfahren wir nicht, von welchem Theil des Landes er her kam. — Er führt dieses nur an, um zu zeigen, daß wir nicht so peinlich seyn sollten, wenn wir einen Araber von guter Symetrie und Blut finden, (wie denn kein Zweifel obwalten kann, daß das Blut gut ist) einen Versuch mit ihm ohne diese Umstände zu machen, auf welche er seinerseits nur wenig Werth setzen würde. — Er war der Vater des berühmten Flying Childers, welcher als das schnellste Pferd in der Welt gegolten hat; gleich vielen von unsern besten Rennpferden war er in and in erzeugt, und voll des arabischen Blutes von beiden Seiten, er war im Jahre 1715 geboren, seine Mutter war Betty Leeds von Old Carles, seine Großmutter, (rechte Schwester von

*) Er hat bereits angeführt, daß dieses ausländische Stuten waren, von dem Stallmeister des Königs Charles II. in England eingeführt.